

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Litae, in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschlandliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 490 (Geschäftsstelle und Druckereifonten). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der am-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50% Kassa. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 91

Memel, Mittwoch, den 10. April 1933

85. Jahrgang

## Stille Ostern in Deutschland

Keine Zusammenstöße, keine Ausschreitungen — Reichspolitik vor neuen bedeutungsvollen Aufgaben

emb. Berlin, 18. April.

Am Montagabend ließ sich feststellen, daß diese Osterfeiertage in jeder Beziehung so ruhig verlaufen sind, wie man es seit Jahren nicht mehr gewöhnt war. Es liegt nicht die geringste Nachricht über irgend welche Zusammenstöße oder sonstige Ausschreitungen vor. Die innerpolitische Beruhigung, die durch die Neuordnung der Dinge herbeigeführt worden ist, zeigt sich hier am deutlichsten.

Auch in der großen Politik ist es in den Feiertagen vollkommen still gewesen. Das ergibt sich schon aus der Abwesenheit der meisten Reichsminister von Berlin. Reichskanzler Hitler hat die Osterfeiertage in seinem Landhaus in den bayerischen Bergen verbracht. Freilich ist anzunehmen, daß während den Osterferien Besprechungen des Kanzlers mit Reichsminister Dr. Goebbels stattgefunden haben. Im Laufe des heutigen Dienstag treffen der Reichskanzler und die meisten Reichsminister wieder in Berlin ein. Die nächste Kabinettsitzung soll nach den bisherigen Dispositionen am Mittwoch stattfinden. Ministerpräsident Goering und Vizekanzler v. Papen wollen bekanntlich am Dienstagabend zum bevorstehenden Geburtstag des Reichskanzlers, der am Donnerstag ist, vor den Mitglieðern der deutschen Kolonie in Rom sprechen. Sie können Rom also frühestens in der Nacht zu Mittwoch verlassen. Ob die Kabinettsitzung unter diesen Umständen am Mittwoch stattfinden oder ob sie verlegt wird, das wird sich erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers im Laufe des Dienstag abend feststellen lassen. Ein genauer Zeitpunkt ist jedenfalls bisher noch nicht festgelegt.

Der Beratungskreis, mit dem sich das Reichskabinet in der neuen Woche beschäftigen wird, erstreckt sich vor allem auf drei Gebiete: 1. ein neues Entschuldigungsgezet, das Reichsminister Dr. Hugenberg vorbereitet hat, 2. muß das kürzlich erlassene Gleichhaltungsgezet (Einführung der Staatsalter) in den meisten Ländern praktisch durchgeführt werden. Schließlich wird das Reichskabinet sich auch mit der außenpolitischen Lage beschäftigen, eine Notwendigkeit, die sich schon aus den Vorgängen im englischen Unterhaus und den Deutschenverfolgungen in Polen ergibt. Bist man noch hinzu, daß Reichskanzler Hitler die Absicht hat, am 1. Mai, dem ersten Feiertag der nationalen Arbeit, die Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahresplanes bekanntzugeben, so erübrigt sich die Feststellung, daß die Reichspolitik gleich nach Ostern wieder vor außerordentlich bedeutungsvollen Aufgaben steht. Ein gleich starker Auftrieb ist in der Länderpolitik zu erwarten, so z. B. in Preußen, wo Ministerpräsident Goering sein neues Amt am Donnerstag übernimmt.

### Seldte und Goebbels besuchten Hitler

emb. Nürnberg, 18. April

Sowohl Reichsarbeitsminister Seldte wie auch Reichsminister Dr. Goebbels stattenen vor-gestern und gestern, wie das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet, dem Reichskanzler während seines Aufenthaltes in Berchtesgaden einen Höflichkeitsbesuch ab, ohne daß, wie es verschiedentlich berichtet worden war, große politische Fragen besprochen wurden.

Nach dem Besuch erklärte der Reichsarbeitsminister einem Mitglieð des Blattes u. a., er werde nicht ruhen, bis die Siedlungsfrage verwirklicht sei. Die Braunschweiger Vorgänge zeigen, betonte Seldte ausdrücklich, daß der Reichskanzler und er sich völlig einig seien darin, daß ein kameradschaftlich enges Verhältnis zwischen S. A. und „Stahlhelm“ eine Selbstverständlichkeit sein müsse. Die Führung beider nationalen Gruppen werde in den kommenden Monaten nichts unverändert lassen, auch dem letzten Mann zu zeigen, daß nicht nur die Führer, sondern auch die Gefolgschaft in Kameradschaftlichem Geiste zusammenarbeiten müssen.

### Der falsche S. A.-Mann

emb. Nürnberg, 18. April. Am Ostermontag nachmittag wurde, wie das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet, auf dem Oberpfälzer in der Nähe des Landhauses des Reichskanzlers ein verdächtiger Mann festgenommen, der unbeschädigt eine S. A.-Uniform trug und sich Unter-

arzt a. D. Paul Orłowski aus Schwedt bei nannte. Man fand bei ihm falsche Papiere, Revolver und Patronen.

### „Schlagt die Reaktion!“

Ostertag des nationalsozialistischen Jungvolkes auf der Leuchtenburg

emb. Kahl, 18. April

Die Führer des nationalsozialistischen Jungvolkes aus ganz Deutschland hatten sich zu einem Treffen auf der Leuchtenburg eingefunden. Bei der Eröffnungsrundgebung hielt gestern nach Worten des Bundesführers Gieseler der Vorsitzende des Thüringischen Staatsministeriums, Minister Sauckel, die Begrüßungsrede. Er führte u. a. aus, daß Adolf Hitler den Jungvolkführern die Heimat, das Reich und die Zukunft gerettet habe. Ihm sei es zu danken, daß die Jugend nicht mehr zerrissen sei in Arbeiterjugend, konfessionelle Jugendbünde und Ständesorganisationen.

## Australien-Sieger Bertrams glückhafte Heimkehr

Am Ostermontag in Berlin gelandet — Alleinflug über 14000 Kilometer in 6 1/2 Tagen

emb. Berlin, 18. April.

Mitten in die Flugveranstaltung, die die Berliner Flughafengesellschaft am Ostermontag auf dem Tempelhofer Feld durchführte, fiel kurz nach 16 Uhr die Landung des Fliegers Hans Bertram.

Bertram war Montag morgen um 1/3 Uhr in Athen gestartet und hat die Strecke ohne Zwischenlandung in 14 1/2 Stunden zurückgelegt. Den Rückflug hatte er von Java aus ganz allein angetreten. Sein Weg führte über Sumatra, Indien, Persien, Arabien, Kleinasien, Griechenland nach Berlin. Die über 14000 Kilometer betragende Flugroute bewältigte er in 6 1/2 Tagen.

Bertram wurde bekannt durch seine abenteuerlichen Erlebnisse, die er zusammen mit seinem Bordmonteur Klausmann bei einer Notlandung im australischen Busch hatte. Hans Bertram flog im Februar des vergangenen Jahres von Köln mit einem Junkers-Schwimmerflugzeug ab und wollte auf dem Wasserwege an der Küste Afrikas entlang China erreichen. Diese Absicht gab er jedoch in Bangkok auf und flog über die niederländischen Inseln weiter zu einem Flug rund um Australien. Ueber der Timor-See verlor er sich bei einem Nachflug und mußte, nachdem sein Brennstoff zu Ende war, an der völlig einsamen Nordwestküste Australiens landen.

Bei einem Nachflug und mußte, nachdem sein Brennstoff zu Ende war, an der völlig einsamen Nordwestküste Australiens landen.

Bertram und sein Begleiter wurden nach über 50 Tagen von Eingeborenen in ganz erschöpftem Zustande aufgefunden und gerettet.

Später, nach seiner Erholung, versuchte er einen Refordflug Australien-England. Dieser scheiterte jedoch, weil bei einem Start auf einer der Zwischenstationen die Maschine schwer beschädigt wurde. Der Begleiter Bertrams, Adolf Klausmann, ist bereits im Dezember in Begleitung eines Arztes nach Deutschland zurückgekehrt, doch hat er sich von den Folgen der erlittenen Strapazen noch nicht ganz wieder erholt.

Ueber seine weiteren Pläne äußerte sich Hans Bertram, daß er beabsichtigt, in Deutschland Vorträge über seinen Flug zu halten und die auf der Reise gesammelten Erfahrungen praktisch zu verwerten.

emb. Bamberg, 18. April. Der Nürnberger Segelflieger Paul Bed ist am Ostermontag bei der Friesener-Warthe tödlich abgestürzt.

## Roosevelts Reformpläne

emb. Washington, 18. April.

Roosevelt beabsichtigt, nach der kurzen Osterpause seine Reformpläne zur Heilung der amerikanischen Wirtschaft mit erneuter Energie zu betreiben.

Bisher sind fast nur dringende Notstandsgezetze vom Kongreß verabschiedet worden. Noch nicht verabschiedet sind Roosevelts Gezetzentwürfe über Arbeitslosenunterstützung, die Hebung der Farmpreise durch Einschränkung der Produktion, die Umschuldung der Farm- und Haushypotheken, die Kontrolle über die Anpreisung neuer Wertpapiere, die Ausnubung der Tennessee-Wasserkräfte zu staatlichen Siedlungen, die Bankenreform, die Einführung der Kurzwoche und andere. Weitere von Roosevelt geplante Gezetzentwürfe betreffen die Neuordnung des Börsenhandels, die Sanierung von Eisenbahnen, die Ermächtigung zu Zollsenkungen und zu Tarifverträgen mit dem Auslande sowie ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Sowohl im Kongreß wie in vielen Industrie-kreisen besteht angesichts dieser Fälle neuer Maßnahmen starke Nervosität und von manchen wird behauptet, das erstrebte Ziel ließe sich leichter und schneller durch Abwertung des Dollars erreichen. Roosevelt ist nach wie vor fest entschlossen, diesen angeblichen „Ausweg“ nicht zu beschreiten; er dürfte vielmehr demnächst drastische Maßnahmen zur Einführung einer rigorosen Planwirtschaft verlangen, verbunden mit einer Steigerung der Kreditmöglichkeiten.

Neben diesen Sorgen beschäftigt ihn die bedrohliche Lage in Nordchina, die jetzt derartige Proportionen angenommen habe, daß der Senat dem Beispieler des Unterhauses folgen und ihm die Ermächtigung zur Erklärung einer Waffensperre gegen Japan bald erteilen dürfte.

## Englische Millionenspende für das Deutsche Rote Kreuz

emb. London, 17. April. Baroness Seaforth Graham, Hohlhine, die Witwe des Barons Seaforth und die Tochter des verstorbenen Edward Steinfopff Lyndhurst Sussex, hat laut Testament 750 000 Pfund Sterling Wohltätigkeitsverbänden vermacht. 267 000 Pfund Sterling (rund 9 1/4 Millionen Lit. Die Red.) davon sind für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt.

emb. Paris, 18. April. Die vorläufige Verlehrsnullstatistik weist nach dem „Matin“ 36 Tote und mehr als 95 Verletzte während der Osterfeiertage in Frankreich auf. Diese Bilanz erstreckt sich auf die Tage vom Sonnabend bis Montag.

## Die Blädoyers im Moskauer Prozeß

Staatsanwalt sagt: „Schuldig“, die Verteidigung bittet um ein nachsichtiges Urteil

emb. Moskau, 18. April. Im „Schädlinge-prozeß“ erklärte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer, daß die Angeklagten sich nach Artikel 58 des sowjetrussischen Strafgesetzbuches schuldig gemacht hätten. Dieser Artikel sehe als Höchststrafe Erschießung vor. Nur gegen Gregory bestche kein Grund, die Anklage aufrecht zu erhalten.

Nach den Plädoyers des Staatsanwaltes im Sabotageprozeß ergriff als erster Verteidiger Kasnatjchew für Guklow, Sokolow und Kleinik das Wort. Er hat, die Aufrichtigkeit des Geständnisses seiner drei Mandanten in Betracht zu ziehen. Sie seien

allzu sowjetrussisch gestimmt

gewesen und wären deshalb leicht unter den Einfluß der englischen Rundschafter gefallen. Der Verteidiger von Suworinitschin, Krascheninnikow und Sorin wies darauf hin, daß diese Angeklagten in ein feingewobenes Netz von Spionageverbindungen hineingezogen und dann zur Schädlingstätigkeit veranlaßt worden seien.

Der Verteidiger Macdonalds, Semirnow, kam nach der Schilderung des Lebenslaufes des

englischen Ingenieurs zu dem Schluß, daß Macdonald nach der Sowjetunion gekommen sei,

um Karriere zu machen und Geld zu verdienen.

Der Angeklagte habe die ihm erteilten Aufträge seines Vorgesetzten stets mit größtem Eifer ausgeführt. Der Verteidiger bat das Gericht, ein nachsichtiges Urteil gegen Macdonald zu fällen.

„Sie bestreiten es natürlich?“

emb. Moskau, 17. April.

Bereits am Freitag hatte der englische Monteur Gregory sich gegen die Behauptungen eines russischen Mitangeklagten verwahrt, der ihm vorwarf, sowjetfeindliche Reden mit russischen Arbeitern geführt zu haben. Gregory erklärte Sonnabend, er verstehe kein Russisch. Die russischen Arbeiter sprächen Englisch so schlecht, daß sie kaum seine Arbeitsanweisungen begriffen hätten. Gregory verwahrte sich zugleich entschieden gegen den Vorwurf irgendwelcher Schädigung. Er habe stets gewissenhaft und zuverlässig montiert.

In dem Prozeßbericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion heißt es über die Verhandlung am Sonnabend: Bei der Vernehmung des Ange-

klagten Krascheninnikow, des Chefs der Reparatur- und Montageabteilung des Ersten Moskauer Kraftwerkes, erklärte dieser, er habe im Auftrage der englischen Ingenieure Defekte an den Maschinenanlagen der Firma verheimlicht, wofür er von Thornton Bestechungsgelder erhalten habe.

Der Staatsanwalt wandte sich an Thornton und fragte: „Sie bestreiten es natürlich?“

Thornton erwiderte: „Gewiß bestreite ich es.“

Thornton fragte hierauf Krascheninnikow, welche Defekte denn bei den Anlagen der Metro-Biders aufgetreten seien. Krascheninnikow zählte eine Reihe dieser Defekte auf, worauf Thornton das Vorhandensein von Konstruktionsfehlern zugab. Hierbei stellte sich heraus, daß der technische Direktor des Kraftwerkes Masanow, der mit Thornton in Verbindung stand, diese Defekte kannte, sie jedoch verschwiegen hatte. Monfhauje gab zu, daß an den Maschinenanlagen der Metro-Biders tatsächlich Defekte vorhanden waren, was er jedoch erst nach den bereits erfolgten Havarien erfahren habe.

## Sobald das Moskauer Urteil gefällt ist...

emb. London, 18. April. Das englisch-russische Handelsabkommen ist gestern abgelaufen. Eine russische Einfuhr nach Großbritannien kann weiter erfolgen, bis die britische Regierung beschließt, das kürzlich angenommene Gezet zur Verhütung der Einfuhr russischer Waren in Kraft zu setzen. Dieses Gezet gibt der Regierung die Vollmacht, wenn nötig, durch Proklamation ein vollkommene-

nes Verbot für russische Einfuhr anzuordnen. Man erwartet, daß eine Entscheidung darüber bei der nächsten Sitzung des Kabinetts gefaßt werden wird. Bald wird die Minister zusammenberufen, sobald das Ergebnis des Moskauer Prozesses feststeht und das Moskauer Urteil einen solchen Schritt erforderlich macht.

### Macdonald ständig unterrichtet

wib. London, 18. April. Wie von Lord der Berengaria gemeldet wird, ließ Macdonald die notwendigen Anordnungen treffen, um während seiner Ueberfahrt vom Auswärtigen Amt ständig über den Verlauf des Moskauer Prozesses und andere wichtige Fragen auf dem laufenden gehalten zu werden.

### „Wir wollen nicht eine Behandlung als Kolonie!“

wib. Stuhm (Westpreußen), 18. April. Als Protest gegen die Boykottierung und Verfolgung der in Polen wohnenden Deutschen veranstaltete die N. S. D. P. am Ostermontag eine Kundgebung, an der außer der S. S. und S. A. die Vereine und Körperschaften teilnahmen. Mit ihnen vereinigte sich die ganze Bürgererschaft Stuhms mit einer Einmütigkeit, die an die Wahlmuntungstage 1920 erinnerte. Der Leiter der N. S. D. P., Gau Ostpreußen, Dargel-Königsberg, gedachte der Ortsarbeit im Osten. Das erwachte Deutschland habe mit der Polenpolitik der unglückseligen vierzehn Jahre Schluß gemacht. Wir wollen nicht eine Behandlung als Kolonie, so sagte der Redner, wir wollen Mutterland sein! Aus diesem Mutterland heraus wird einst die Freiheit aufleben, für die wir kämpfen wollen, um den deutschen Osten mit dem deutschen Mutterlande zu vereinigen.

### Deutscher Protest beim schlesischen Wofjowoden — erfolgreich?

wib. Kattowitz, 17. April. Der deutsche Generalkonsul Graf Helmman erhob beim Wofjowoden Vorstellungen wegen der jüngsten Entschliessung der Ortsgruppe Kattowitz des Verbandes schlesischer Aufständischer, in der die Ausweisung sämtlicher Reichsdeutschen und die Kündigung aller hier beschäftigten Deutschen gefordert wurde. Der Generalkonsul wies darauf hin, daß die Entschliessung dem Genfer Abkommen widerspreche, das den Reichsdeutschen das Wohn- und Arbeitsrecht in Ostoberschlesien zusichert. Die Entschliessung sei demnach unzulässig. Die Aufständischen-Verband einen halbamtlichen Charakter trage. Der Wofjowode erklärte dem deutschen Generalkonsul, daß er die Entschliessung des Aufständischen-Verbandes nur als Ausrufung eines privaten Vereins ansehe, und daß er die unbedingte Wahrung des Genfer Abkommens als selbstverständlich anerkenne.

### „Objektiv zur deutschen Entwicklung einfallen!“

wib. Wien, 17. April. In einer Pressekonferenz erörterte Vizekanzler Winkler wichtige wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen. Er bemerkte u. a., daß die Verhandlungen mit Deutschland eine längere Unterbrechung erfahren hätten, die durch die innerpolitische Entwicklung in Deutschland und durch die Neuorientierung der dortigen Handelspolitik hervorgerufen sei. Es würde aber Anknüpfung an eine deutsche Abordnung nach Wien kommen, um abschließende Verhandlungen zu führen. Wir müssen, so führte der Vizekanzler weiter aus, auch in Österreich danach trachten, uns objektiv zur deutschen Entwicklung einzustellen. Wir sind ein deutscher Staat und haben deshalb besondere moralische Verpflichtungen. Wir dürfen die Entwicklung in Deutschland nicht ungerührt beurteilen, abgesehen davon, daß wir uns in die innerpolitischen Verhältnisse des Deutschen Reiches nicht einmischen wollen.

Ueber die innerpolitische Lage Österreichs bemerkte der Vizekanzler u. a., „Renewahlen sind nicht aktuell. Die Frage der gegenwärtigen Zusammenfassung der Regierungskoalition ist gleichfalls nicht aktuell, denn die gegenwärtig die Regierung tragenden Gruppen sind einzig in der Verfolgung ihrer Ziele und bilden eine Schicksalsgemeinschaft.“

### Seit 1870 zum ersten Mal . . .

wib. Stadt des Vatikans, 18. April. Der Papst hat am Ostermontag seine seit 1870 unterbrochene Tradition wieder aufgenommen und in der Peterskirche vor 50000 Gläubigen die feierliche Ostermesse gehalten.

### Entführung des Karl Benz-Denkmal in Mannheim

wib. Mannheim, 18. April. Am Ostermontag wurde unter großer Beteiligung der deutschen Öffentlichkeit das Karl Benz-Denkmal entführt. Ein Zug historischer Kraftfahrzeuge aus dem vorigen Jahrhundert fuhr von der Ausstellungsstätte durch die Innenstadt nach dem Denkmal. Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eichhorn hielt die Weisere. Ein Denkmal ist angeheftet worden, so sagte er, für Karl Benz, den Sproß einer Dorfsehmedefamilie, den Sohn eines Lokomotivführers, der an der Wiege des Kraftverkehrs steht, das den neuen Kraftverkehrsstrom der Welt anstößt.

### Dienststrafverfahren gegen den Düsseldorf Oberbürgermeister

wib. Düsseldorf, 18. April. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten ist gegen den früheren Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Dr. Fehr das Dienststrafverfahren eingeleitet worden. Außerdem ist seine sofortige Dienstenthebung und die Kürzung seiner Bezüge um 50 % veranlaßt worden.

wib. München, 18. April. Ein Personenkraftwagen wurde am Ostermontag in der Nähe der Station Hofenbrunn von einem Eisenbahnzug erfasst. Von den Insassen kamen zwei ums Leben, drei wurden schwer verletzt.

# Deutsch-englische Misssprache?

## Was gedenkt das englische Kabinet auf die deutschen Vorstellungen in London zu erwidern?

wib. London, 17. April. Der deutsche Geschäftsträger in London Graf Bernstorff ist noch Sonnabend gemäß der Anweisung aus Berlin im Foreign Office wegen der Deutschland-Debatte im Unterhaus vom vergangenen Donnerstag vorstellig geworden. Eine Aussprache zwischen dem deutschen Botschafter und Sir John Simon wird für Dienstag erwartet.

Dr. B. Berlin, 17. April. Die angekündigte deutsche Demarche in London ist heute mittag durch einen Besuch des deutschen Geschäftsträgers Graf Bernstorff beim Unterstaatssekretär im Foreign Office Sir Wallaceley erfolgt. Die Anwesenheit des englischen Außenministers, der bereits in sein Weesend gefahren war, hatte am Vormittag eine offizielle Mitteilung veranlaßt, daß der Protestschritt erst nach den Feiertagen, am Dienstag ausgeführt werden könne. Da indes der Unterstaatssekretär noch in London war, ist es dann doch möglich gewesen, den deutschen Einspruch bereits heute vorzutragen. Die Intervention ist nach der diplomatischen Regel, daß die Partner offizieller Schritte im Rang gleichgeordnete Persönlichkeiten sein sollen, nicht vom Botschafter selbst, sondern vom Geschäftsträger vorgenommen worden. Die Reichsregierung wird jetzt abwarten, was das englische Kabinet auf die deutschen Vorstellungen zu erwidern gedenkt. Von der englischen Antwort werden ihre weiteren Entschlüsse in der Angelegenheit abhängig sein. Unter Umständen wird nach den Feiertagen Sir John Simon seine Aufstellungen dem deutschen Botschafter v. Hoesch persönlich darlegen. Doch liegen hierüber noch keine näheren Mitteilungen vor.

Wie bekannt geworden ist, richtet sich der deutsche Protest nicht so sehr gegen die deutsch-englischen Ausfälle der Redner der verschiedenen Parteien. Vielmehr ist das seltsame, dem internationalen Geschehen völlig zuwiderlaufende Benehmen des Premierministers und des Außenministers Gegenstand der Demarche gewesen. Herr Simon hat bekanntlich nicht nur darauf verzichtet, den Verunglimpfungen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes durch Chamberlain und Churchill, durch den Vertreter der Arbeiterpartei und Sir Herbert Samuel entgegenzutreten, er hat deren Angriffe zum Teil sogar gebilligt und unterstrichen. Der Außenminister hat sich zu Versicherungen verriegelt, die als nichts anderes als eine Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse charakterisiert werden können. Dieser bedauerliche Eindruck wird auch dadurch in keiner Weise gemildert, daß Sir John Simon eine direkte Intervention in Berlin schließlich abgelehnt hat. Daß eine Intervention der englischen Regierung in rein innerdeutschen deutschen Angelegenheiten nicht in Frage kommen kann, versteht sich am Rande. Durch die ausdrückliche Bestätigung einer solchen Selbstverständlichkeit hat sich der englische Außenminister kaum ein besonderes Verdienst erworben. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Graf Bernstorff vor allem auf das Inkorrekte und Unpassende dieses Verhaltens hingewiesen hat.

Daß die Debatte im Unterhaus, so unerfreulich, ja ausgesprochen taktlos das Gebahren dieses sonst so diplomatisierten Parlaments auch gewesen sein mag, in ihrer symptomatischen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf, ist eine Selbstverständlichkeit. Daß die für Deutschland in den vergangenen Jahren immer günstiger gewordene öffentliche Meinung in England unter dem Eindruck der letzten Ereignisse sich erheblich abgekühlt hat, ist nun einmal nicht zu verkennen. Es bedarf eben noch — das einzusehen und ohne Scheu zuzugeben, ist immerhin wichtig — weitgehender Aufklärungsarbeit, um dem überwiegenden Teil des englischen Volkes Sinn und Bedeutung der großen deutschen Wandlung begreiflich und verständlich zu machen. Auf der anderen Seite wird man aber mit aller Deutlichkeit auch ausprechen müssen, daß Chamberlain, Churchill und Herbert Samuel mit ihren Darlegungen durchaus nicht etwa die Meinung des englischen Volkes wiedergegeben haben, nicht einmal die des Unterhauses. Chamberlains abgöttische Liebe zu Frankreich, die ihn zum politischen Monomanen stempelt und seine Gefühle gegen Deutschland von jeher sehr kühl, fast feindselig bleiben ließ, ist ebenso bekannt wie die Antipathie, die Winston Churchill mit allem verbindet, was deutsch ist. Sir Herbert Samuel ist in dem Eifer, seinen angeblich in Deutschland bedrohten Glaubensgenossen zu Hilfe zu kommen, etwas übers Ziel hinausgeschossen. Und daß die englischen Sozialisten den klaglichen und unwürdigen Abgang ihrer deutschen Gesinnungsgenossen noch immer nicht verwunden haben, konnte in Grunde kaum überraschen. Wie wenig die Rednerliste vom Donnerstag als repräsentativ für die Anschauungen von Volk und Parlament angesehen werden darf, geht mit beachtlicher Klarheit aus den Äußerungen der englischen Presse hervor.

### „Nach den Lehren der Geschichte und des gefunden Menschenverstandes“

Berlin, 17. April. In ihrer Oster-Ausgabe nimmt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unter der Ueberschrift „Unsere Meinung“ auch zu der letzten Debatte im englischen Unterhaus, die auch recht gefällige Ausfälle einiger als ausgesprochene Franzosenfreunde bekannte Abgeordneten mit sich brachte, Stellung. Es heißt hier u. a.: „Soeben sind die Deutschen in Polen dem wütendsten Terror ausgesetzt; in Pödz zum Beispiel, also nicht einmal in dem von Reichsdeutschland abgetrennten Teil des Landes, wurden das deutsche Gymnasium, die deutsche Zeitung und deutsche Buchhandlungen demoliert; der politischen und seelischen Unterdrückung hat sich das Frankreich des aufbelebten Mobs angeschlossen. Die Mitglieder des englischen Parlaments, an ihrer Spitze Namen wie Sir Austen Chamberlain und Churchill, finden kein einziges Wort des Bedauerns über diese ungleichen und grausamen Akte. Aber auf Deutschland richten sie die gesammelte Wucht ihrer Angriffe, und kein Minister und kein Sprecher des Unterhauses steht auf, um den Uebelrathungen und Verzerrungen, die nun ihren Weg in die

ganze englisch sprechende Welt und darüber hinaus nehmen, entgegenzutreten. Mit diesen Feststellungen und mit der notwendigen scharfen Abwehr von deutscher Seite ist es allerdings nicht getan. Bertinax, der bekannte Mitarbeiter der Pariser Zeitung des französischen Generalstabes, schrieb unlängst, die deutschfeindliche Stimmung, die in den angelsächsischen Ländern in den letzten zehn Jahren ständig gewachsen sei, könne nun als erledigt betrachtet werden, ja, sie sei in ihr Gegenteil umgeschlagen. Das mag der Wunschtraum eines der deutschfeindlichsten Franzosen sein und in dieser Verallgemeinerung nicht zutreffen. Aber es ist eine Behauptung, die von Deutschland aus politisch inkalkuliert werden muß, und die im Britischen Unterhaus gehaltenen unglücklichen Reden verstärken ihre Bedeutung. Dem Fürsten

## „Nicht die Meinung des englischen Volkes“

Der Londoner Berichterstatter des Blattes schreibt zu diesen bedauerlichen Vorgängen im Britischen Parlament:

„Es ist nötig, noch einmal klarzustellen, was geschehen ist. Es handelte sich keineswegs um eine souveräne und spontane Kundgebung des Parlaments, sondern um eine planmäßig zu Stande gebrachte Unruhe und Unklarheit gegen Deutschland, was dem Außenminister Sir John Simon bekannt gewesen sein mußte. Das englische Parlament hält die Auffassung aufrecht, daß nur derjenige das Wort erhält, dem es gelingt, das Auge des Sprechers zu erhaschen. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß dies bei großen Ansprachen eine längst verlassene Auffassung ist und daß die Rednerlisten im großen und ganzen vorher festgelegt werden. Ein Blick in die Rednerliste vom Donnerstag aber zeigt, daß die Auswahl der Redner völlig einseitig erfolgt ist.“

Wir weigern uns zu glauben, daß es im Unterhaus nicht auch andere Stimmen gegeben hätte als die Stimmen derjenigen, die nach ihrer ganzen politischen Auffassung völlig gegen Deutschland eingestellt sind.

Es sprachen nicht weniger als drei jüdische Abgeordnete der von Juden bewohnten Viertel im Londoner Osten. Es sprach ferner Sir Austen Chamberlain, der dieselbe Rede schon einige Tage vorher in Birmingham gehalten hatte. Es sprach Sir Nathone, die in einem Brief an die „Times“ schon vor einigen Tagen genau dieselben Angriffe gegen Deutschland gerichtet hatte. Es sprach General Spears, der im Kriege englischer Verbindungs-offizier im französischen Hauptquartier war und ebenso wie Sir Austen Chamberlain ein erklärter Anhänger der entente cordiale ist. Es sprach Churchill, dessen Unhöflichkeit hinreichend bekannt sind. Und es sprachen die jüdischen Abgeordneten Sir Herbert Samuel, Nathan und Jenner.

Diese Rednerliste hatten wir nicht für repräsentativ für die Anschauungen des englischen Parlaments und noch weniger für die Anschauungen des englischen Volkes.“

In der Beweisführung für seine letzte Behauptung liest der Berichterstatter die „Times“, die, was bereits in der letzten Ausgabe des „Memeler Dampfboot“ gemeldet worden ist, sich eines sehr gemäßigteren Tones bedient als die aufgeregten Debattenredner und hervorhebt, daß es wichtig sei, sich daran zu erinnern, daß die Reden Pittle seit seiner Machtgreifung nicht herausfordernd gewesen seien und daß seine Außenpolitik nicht anders als korrekt bezeichnet werden könne.“

Es heißt dann in dem Bericht aus London weiter: „Die überhebliche Selbstgefälligkeit mancher Engländer hat einen erstaunlichen Grad erreicht. So wird heute der deutsche Nationalismus selbst wegen des Nieses von Ernst Moritz Arndt angegriffen, in dem es heißt: „Der Gott der Engländer wachse, der wolle keine Aechte“. Haben die Engländer etwa vergessen, daß sie bei ihren Festen ein Lied singen, wonach Britanniens die See beherrscht (was nicht mehr der Fall ist) und die Briten schweben, niemals Sklaven sein zu wollen. Die Welt hat auch noch nicht vergessen, daß selbst der Ausdruck „Konzentrationslager“ aus dem englischen Sprachschatz und dem englischen

Bismard raubte der cauchemar des coalitions den Schlaf. Wir Zeitgenossen eines aufwühlenden und revolutionären Geschehens dürfen die Bildung einer uns unangünstigen Weltmeinung noch weniger missachten.

Vor dem Auslande zu kriechen, ist unwürdig, nutzlos und gefährlich; aber ein geknechteter Staat und ein Volk, das sich neue Grundmannern seines Lebens bauen will, das überdies auf den Handel und den geistigen Austausch mit der weiten Welt angewiesen ist, kann sich den Luxus nicht leisten, auf alles zu pfeifen, was außerhalb seiner Grenzen geschieht.

Wir glauben, daß die Reichsregierung nicht nur auf diplomatischem Wege, sondern auch mit den andern ihr zur Verfügung stehenden Mitteln der Politik Aufklärung und Beruhigung zu schaffen verucht. Gleichzeitig wären jedoch auch alle in Betracht kommenden Stellen im Innern unseres Landes energig darauf hinzuwirken, daß der außenpolitische Gesichtspunkt nach den Lehren der Geschichte und des gefunden Menschenverstandes ebenfalls zu berücksichtigen ist.“

Vorgehen im Burenkrieg stammt. Die Welt hat schließlich Aemiriaz noch nicht vergessen, wo 400 Tunder niedergemetzelt wurden. Auch der Terrorismus der „black and tans“ der englischen Truppen in Irland nach dem Kriege hat die Welt nicht vergessen, auch die Tatsache nicht, daß zusammen mit Gandhi 5000 indische Freiheitskämpfer in politische Gefängnisse geworfen wurden. Zwar haben sich alle diese Dinge nicht in England selbst zugetragen, sondern in jenen „entfernten Gegenden“, für die die doppelte Moral sogar des letzten englischen Abstrümpfungsverschlages das Unbarmherzige erlaubt, das sonst aus Gründen der Humanität wenigstens zu Hause verboten werden soll.

Niemandem würde es einfallen, an diese Dinge zu erinnern, wenn die englischen Herausforderungen nicht diesen unerträglichen Grad erreicht hätten.“

### „Ein völliges Mißverstehen deutscher Verhältnisse“

Berlin, 17. April. Zu dem deutschen Protest in London schreibt die „Deutsch-Diplomatische Korrespondenz“ u. a.: „Im Interesse korrekter, reibungsloser Beziehungen der Staaten untereinander haben nicht nur die Regierungen, sondern auch die Parlamente, die gleichfalls Staatsorgane mit internationaler Verantwortlichkeit sind, die Pflicht, Sandlungen und Kundgebungen zu unterlassen, die in dem betreffenden Lande nur ein unfreundliches Echo finden können.“

Leider ist diese Pflicht von einem der diszipliniertesten Parlamente Europas, dem englischen Unterhaus, in den letzten Wochen gegenüber Deutschland wiederholt außer acht gelassen worden.

Niemand hat es traurig genommen, wenn in der ersten Zeit zahlreiche Äußerungen nach Deutschland gemeldet wurden, die ein völliges Mißverstehen der deutschen Verhältnisse verrieten; peinlich und bedenklich wirkt aber der immer deutlicher werdende Eindruck, daß die Parlamentstribüne zum Tummelplatz alter und neuer Abreibungen gegen Deutschland gemacht werden soll, um billige Publikumsverfolge zu erzielen. Die Verärgerung der Sozialisten über den Mißerfolg ihrer Bestimmungsfreunde in Deutschland, die sentimental-humanitäre Ausschaltung des deutschen Antisemitismus durch politische und wirtschaftliche Interessenten sowie schließlich die Stimmung derjenigen Politiker, die schon vor dem Kriege keine Freunde Deutschlands waren und es trotz der weitgehenden Anpassungsversuche der deutschen Republik nach dem Kriege nicht geworden sind: all diese verchiedenartigen und größtenteils gegenwärtigen Elemente haben nach zahlreichen kleineren Vorstößen im Unterhaus nunmehr am Gründonnerstag zu einem großen Schläge ausgeholt: Das englische Unterhaus, das traditionsgemäß über die Angelegenheiten entlegener, halbkontinentaler Länder nur diskutiert, wenn dort Leben und Eigentum britischer Untertanen gefährdet sind, beschäftigte sich mehrere Stunden hindurch mit der Lage in Deutschland, wie wenn hier „hulstische“ Verhältnisse vorlägen.“

## Japanischer Vormarsch auf Peking

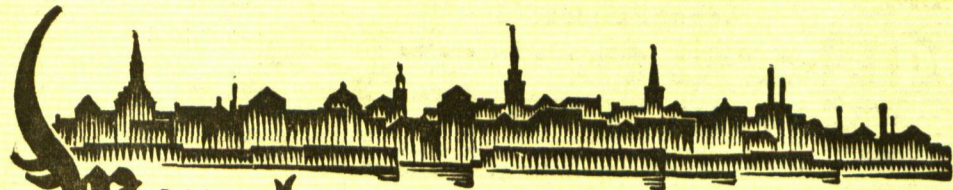
### Englische Kohlenbergwerke müssen schließen, die wohlhabenden Chinesen fliehe . . .

wib. Peking, 18. April. Infolge des japanischen Vordrängens auf Peking, das bereits seit einigen Tagen anhält, mußten die zwischen Tientsin und Tschinwanan gelegenen Kohlenbergwerke der British Railways Administration geschlossen werden. Zahlreiche wohlhabende Chinesen befinden sich auf der Flucht nach Süden.

### Herzlicher Empfang Luthers

Dr. B. Berlin, 17. April. Dr. Luther, der neue deutsche Botschafter in Washington, ist bei seiner Ankunft auf dem amerikanischen Kontinent von der amerikanischen Presse sehr freundlich, vielfach ausgesprochen herzlich begrüßt worden. Nur die „New York Times“ spricht von einer Verschlechterung der Atmosphäre, mit der Dr. Luther rechnen müsse und zitiert dabei auch der seines Amtes entlassenen deutschen Newyorker Konsul Schwarz als Kronzeugen. Herr Schwarz hat es für nützlich und taktvoll gehalten, zu erklären, daß er den Plänen der Regierung Hiller „militärisch“ gegenüberstehe. Es ist gewiß nicht ohne Reiz, sich bei diesem Anlaß einmal zu vergegenwärtigen, was Geistes Kind dieser Konsul a. D. Schwarz eigentlich ist. Herr Schwarz entkam nicht etwa der Beamtenlaufbahn. Er ist irgendwo in Galizien oder Umgegend, wenn wir uns nicht sehr irren, in Czernowitz, geboren worden. Im Kriege war er,

wie so viele andere, in Budapest bei der ZCG. angestellt. Die ZCG pflegte nämlich grunbsätzlich nicht zu fragen, woher jemand der Fahrt gezogen kam. Dann gelang es ihm durch Empfehlungen, in Berlin Fuß zu fassen und zwar wählte er sich hier, wenn auch nicht gerade als Nachrichtenoffizier, so doch als Nachrichtenmann in dem Sinne, den man im Kriege mit diesem Begriff verband, nämlich zu machen. In solcher Eigenschaft hat Schwarz — der in Berlin, nicht nur in den amtlichen Kreisen, als der sogenannte dicke Schwarz bekannt war — wie man ihm wird befehlen müssen, manche wertvolle Dienste geleistet. Wenn irgend etwas Schwieriges auszubaldern war, der dicke Schwarz machte es. Daneben hatte er eine Eigenschaft, die in jenen Zeitläuften besonders angenehm machte: er verstand es, Lebensmittel zu besorgen. Auf Grund derartiger Meriten fand er dann auch in die Beamtenlaufbahn. Zuerst absolvierte er eine gute Schule bei Herrn Weismann. Er pries sich damals als der Mann, der den Kanzler Wirth vor den Attentaten zu schützen mußte, die angeblich fort und fort gegen die Person des damaligen Regierungsleiters geplant wurden. Auf Herrn Wirth machten diese Dinge jedenfalls Eindruck und Schwarz erfreute sich bei ihm großer Beliebtheit. Nach einem Gastspiel im Reichstagsministerium ist er dann langsam in den Beirath des auswärtigen Dienstes gelangt. Irrendwelse ernsthafte politische Arbeit hat er natürlich nie und nirgendwo geleistet.



## Memel, 18. April

### Die Osterfeiertage

Von diesem Frühjahr hatte man so lichte Ostern, wie sie sie jetzt hatten, bestimmt nicht erwartet. Die äußerst milden Temperaturen zu Beginn des Frühjahrs mußten darauf schließen lassen, daß die Ostern in schönstem Wetter erstrahlen würden. Darauf hatte sich „alle Welt“ eingestellt: die Kurhändler und Gaststätten in den Ausflugsorten, die Hotels, Cafés und alle sonstigen Lokalkitäten in der Stadt, sowie die Verkehrseinrichtungen. Und vor allem die Stadtbewohner selbst hatten die notwendigsten Vorkehrungen getroffen: Frühlingstüme, Mäntel und Hüte waren beschafft und die Vergnügungsprogramme sorgfältig festgelegt worden. Am ersten Feiertag sollten Fährerei, Sandkrug, Strandvilla, Kollaten und Königswäldchen aufgesucht werden, der zweite Feiertag war für den Besuch von Kino oder Café „reserviert“ worden, oder umgekehrt. Natürlich war der Besuch der sportlichen Veranstaltungen im Programm ebenfalls vorgesehen.

Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Mitte der vergangenen Woche bildete sich, wie die Meteorologen — leider — feststellten, irgendwo weit weg ein Hochdruckteil, der sich außerordentlich rasch nach der nördlichen Ostsee verlagerte und dem ein Wirbel folgte, welcher sich in der Nähe von Memel vertiefte; es wurde also kräbige Osterwetter vorausgesagt. Wenn man auch gerade bei uns in Memel in den letzten Tagen die Erfahrung hat machen müssen, daß man auf Prophezeiungen nicht geben darf, so übertraf die „Prophezeiung“ der Wetterkundigen jede Befürchtung; denn tiefer als das Tief zu Ostern war, ist es wohl kaum mehr möglich: Temperaturen bis unter Null Grad, eifige Winde aus nördlicher Richtung, Regen und Schneefahnen. Es war selbstverständlich, daß bei solchem Wetter sich niemand oder nur sehr wenige aus den „vier Wänden“ wagten. Die Straßen waren fast leer und auch die Vergnügungstätten und Lokalkitäten ließen an Besuch zu wünschen übrig. Selbst die Kinos hatten nicht einmal ausverkauft Häuser, wie das sonst bei trübem und nassem Wetter üblich ist. Die für die Feiertage in Betrieb gestellten Verkehrsmittel, die uns Gläubiger in Scharen nach außerhalb führen wollten, blieben so gut wie unbenutzt, und auch auf den Sportplätzen waren nur die „unentwegtesten“ Zuschauer in geringer Zahl erschienen.

Hoffentlich kommt nun bald ein wärmerer Luftdruckteil zu uns, und es ist nur zu wünschen, daß die Meteorologen, die diesen Witterungsumschlag für die nächsten Tage ankündigen, ebenso recht behalten wie mit ihrer „Osterwetter“-Prophezeiung.

### Ein kleines Warenlager durch Zweifelsbruch gestohlen

In der Nacht zum zweiten Osterfeiertag ist in dem Lebensmittelkeller Luisenstraße Nr. 3 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Dabei haben die

### Osterfreunden 1933

Es war alles auf das Beste vorbereitet, die Osterhasen, die Schneiderinnen und die Hutmacherinnen hatten die Schneebänder gearbeitet, um dem Fest ein frohes und farbiges Aussehen zu geben, und selbst einige besonders mutige Sträucher hatten es gewagt, grüne Spitzen herauszustrecken. Alles wartete auf Ostern, Frühling, Auferstehen in der Natur. Statt dessen aber hieß es: Liegen bleiben. Desen heißen. Fensterhaken verfrachten. Bücher heraus. Wer aber doch hinaus mußte, zog sich den dicken Wintermantel an, nahm ein molles Tuch um den Hals und schlugte vorher Vorbeugungspillen. Denn der Wind war grobe arktisch kalt, sprang dir an den Straßenecken heimtückisch ins Gesicht, überschüttete dich mit Schnee und Hagel und riß dir schließlich den Hut vom Kopf, ließ dich laufen, legte ihn wieder hin, ließ dich danach greifen, zog ihn im letzten Augenblick wieder weg, ließ dich wieder laufen. Bis er schließlich mit böhmischem Geheul den nagelneuen Plüschhut in der schmutzigen Pfütze liegen ließ; bitte! Vom Fenster aus gesehen ein hübsches und unterhaltsames Spiel, das Wind- und Hutspiel. Da wir in Memel keine besonderen Osterbräuche haben, könnte vielleicht der Wettlauf nach dem Plüschhut einmal zu einem solchen werden. Eine andere reizende Osterunterhaltung war, zu sehen, was der Wind mit den aufgespannten Regenschirmen für Notzirkus trieb. So brachte das Osterwetter doch allerhand Kurzwitz für die zubaute Gebliebenen.

Die Osterhasen hatten eine schwere Zeit. Die meisten lieferten die mit Eis überzogenen Schokoladeneier direkt in die Cafés ab, wo sie zu Eis- schokolade verarbeitet wurden. Für Geschäft hat natürlich schweren Schaden gelitten, und man fürchtet eine Niederlagen-Schabe. Eine Generalversammlung soll nächstens darüber beschließen, ob der Betrieb weitergeführt oder ob die Filiale in Memel des Osterhasen-Konzerns an die Eisbären oder Schneehühner abgegeben werden soll.

Sehr unzufrieden mit dem Osterwetter sind natürlich die Kinder. Um die ausgefallenen Oster-eier-Entdeckungsreisen nachzuholen, läme eine Verlängerung der Osterferien in Frage. Doch daran ist leider nicht gedacht worden.

Läter nachstehende Waren entwendet: 150 Tafeln Schokolade, Marke „Laska“ und „Merkur“, Zigaretten, Marke „Diplom“ und „Feminas“, einen Karton Schokoladenzigarren, etwa 50 Stück Schokoladeneier, zwei Kartons Zigarillos, 30 Pakete Tabak, Marke „Mexiko“, „Primas“ und „Staniola“, sechs Pakete Streichhölzer, 20 Pakete Schmalz, Marke „Palmkoks“, 25 Pakete Schweinefleisch, 12 Pfund Butter, acht Flaschen Rotwein, 10 Pakete Tee, Marke „Nr. 74“, etwa 25 Pfund Wurst und Speck, einige Pfund Käse, Marke „Romadur“ und „Embacher“, drei Pakete Kaffee Hag, 15 Büchsen Delfardinen, Marke „Siegfried“ und französische Sprottinen in Öl, 15 Pakete Kakao, Marke „Tilka“, „Tobler“ und „van Houten“, 15 Pfund gebrannten Kaffee, 6 Stück Rauchgeringe, einen Karton Chlorodont, einen Karton Laskaconfituren, 15 Flaschen Parfüm, Marke „Eau de Cologne“, 10 Taschenspiegel, 15 Bleistifte, 10 Apfelsinen, 20 Äpfel, drei Brote und acht Pakete „Alberkfels“. Der Wert der entwendeten Sachen beträgt etwa 1500 Lit. — Außerdem sind in derselben Nacht aus dem daneben liegenden Altwarengeschäft von Kahl zwei Paar neue hellbraune Arbeitsschuhe gestohlen worden.

Am Sonnabend, gegen 10 Uhr vormittags, wurde in der Markthalle einer Besitztochter aus der Manteltasche ein Portemonnaie mit 15 Lit Inhalt entwendet. — Am selben Tage, in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr, ist einer Frau aus Memel in der Fischhalle aus der äußeren Manteltasche ein dunkelbraunes mit zwei Fächern und Klappe versehenes Herrenportemonnaie, in welchem sich etwa 18 Lit befinden, gestohlen worden.

Ein Memeler Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Stettin. Zum Präsidenten dieser Industrie- und Handelskammer zu Stettin ist dieser Tage der Direktor der Union A.-G. für See- und Flußversicherungen in Stettin, Dr. jur. Lange ernannt worden. Dr. Lange, Sohn des fast drei Jahrzehnte hindurch bis 1913 in Memel wohnhaft gewesenen, jetzt in Stralsund im Ruhestand lebenden Katastralfunktors Lange, hat in Memel das Gymnasium besucht, nahm dann am Weltkrieg teil, in dem er in russische Gefangenschaft geriet, studierte dann Jura, ging nach Ablegung der Prüfungen in die Wirtschaft und wurde bald Direktor der Versicherungsgesellschaft Union in Stettin. Bei der Einführung des neuen Präsidiums der Kammer begrüßte der bisherige Vizepräsident Konrad Orbel den neuen Präsidenten als einen Mann, „der mit dem Stettiner Wirtschaftsleben seit einem Jahrzehnt auf das Engste verbunden ist und der vielen von uns als ein echter deutscher Mann von reinem Charakter, ausgestattet mit bestem Willen und tiefem Wissen, bekannt ist.“

Die Beseisung bedürftiger Kinder in den Wintermonaten 1933 ist, wie uns geschrieben wird, ein ehrendes Zeugnis für den Wohlwollenssinn der Memeler Bürger. Aus allen Kreisen der Bevölkerung, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, haben sich Herzen und Hände bereitfinden lassen zur Mithilfe bei der Unterbringung von weit mehr als 300 Kindern, von denen eine große Anzahl nicht nur das warme Mittagessen erhalten, sondern auch für den Abend etwas mitbekommen hat, und außerdem oft Wäsche, Schuhwerk, Kleidungsstücke und anderes mehr. Nicht wenige Kinder werden von warmherzigen Menschen auch weiterhin versorgt. In verschiedenen Fällen hat sich geradezu ein freundschaftliches Verhältnis gebildet; manche Kinder haben auf solche Weise einen Wohlthäter fürs ganze Leben gefunden. Dankbarkeit und Bescheidenheit öffnen eben auch heute noch Menschenherzen. Die Fürsorgestelle des Memelländischen Vereins gegen den Alkoholismus, die auf Anregung und mit finanzieller Unterstützung eines Philantropen unter den Vereinsmitgliedern den Rufus zu dieser Aktion erlassen hat, dürfte vielen notleidenden Familien eine große Hilfe bringen. War die Arbeit auch groß und nicht immer leicht, so wurde sie doch bewältigt von der ehrenamtlichen Geschäftsführerin und dem ebenfalls ehrenamtlich tätigen Sekretär. Dank gebührt aber auch den Herren Leitern der Volksschulen, die bereitwillig bei der Ermittlung der Würdigkeit mitgeholfen haben. Ebenso Dank den Damen und Herren, die mitgewirkt haben beim Orgelkonzert in der Reformierten Kirche und beim „Nunten Abend“ im Schützenhaus. Natürlich Dank auch den Besuchern dieser Veranstaltungen, die dadurch finanziell mitgeholfen haben. Einige Mitbürger haben mit recht nennenswerten Beträgen die Durchführung dieser großartigen Aktion gefördert; auch Vereine und Körperschaften haben mitgeholfen, alle mit der sie ehrenden Bestimmung, ungenannt zu bleiben. Es ist schwer oder unmöglich, die durch dieses Werk der Nächstenliebe umgesetzten Werte in genauen Zahlen auszubringen. Nimmt man nur 300 Kinder an — viele Familien haben, angeregt durch den Rufus, Kinder „auf eigene Faust“ angenommen, d. h. ohne Vermittlung der Fürsorgestelle — und die Zeit vom 20. Januar bis 30. April, so ergibt es 100 Verpflegungstage oder 30 000 Mahlzeiten. Rechnet man die Maßzeit mit durchschnittlich 1 Lit, dann ergibt dies einen Betrag von 30 000 Lit. Dazu kommen die Werte für die mitgegebenen Pakete an Lebensmittel und Bekleidungsgegenständen usw., die gar nicht zu erfassen sind. Der größte Wert dieser Hilfsaktion liegt aber wohl darin, daß die Liebe ein reiches Feld der Betätigung gefunden hat in sozialer und

ideeller Hinsicht. Nicht wenige Hausmütter haben schon jetzt die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im nächsten Winter ausgesprochen. Sie wird ja wohl leider wieder in Anspruch genommen werden müssen, da es nicht anzunehmen ist, daß bis dahin die Veranlassung hierzu in Wegfall gekommen sein wird. Andererseits ist anzunehmen, daß diese Beilen des Dankes manche Haushalte veranlassen werden, die Kinder so lange wie möglich weiterhin zu verpflegen, oder der Fürsorgestelle Naturalien und Geldmittel zu überweisen zur Linderung noch so mancher stillen Not. Gott vergelte es.

Die Pessachfeier des „Berit Trumpeldor“. Am Sonntag nachmittag veranstaltete, wie uns geschrieben wird, die zionistische Jugendorganisation „Berit Trumpeldor“ eine gut besuchte Pessach-Feier. Nach einer Eröffnungssprache, in der auf die Bedeutung des Festes hingewiesen wurde, wurde der Aufzug „Die Pessachbotschaft für morgen“ von Dr. Wolfgang v. Neichl vorgetragen. Tiefen Eindruck hinterließ auch die Rezitation des Feuilletons „Der Söhne“ von Bl. Jabotinsky, das die vier Hagadehtypen als die Haupttypen der jüdischen Gelübte charakterisiert. Niedere religiösen und nationalen Inhalts rahmten die inhaltreiche und recht gelungenen Feier ein.

Beim Schmuggeln abgefaßt. Während der Osterfeiertage wurden am Hafen zwei Personen abgefaßt, als sie von einem am Kai liegenden Dampfer fünf Pfund holländischen Tabak an Land bringen wollten.

Ein Kind auf dem Wochenmarkt verschwunden. Am Sonnabend meldete der Fleischer Friedrich aus Szaunabeln der Polizei, daß sein sechsjähriges Söhnchen, das mit einem grauen Mantel, weißer Strickmütze und hohen schwarzen Schnürschuhen bekleidet war, auf dem Wochenmarkt verschwunden ist.

Die Feuerweh wurde in der Nacht zum zweiten Osterfeiertag nach dem Grundstück Friedrichstraße Nr. 4 gerufen. Hier war in der Nähe eines Einwohnereis ein Balkenbrand entstanden, der in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Zu einer schweren Schlägerei kam es in der vergangenen Nacht in der Libauer Straße. Dabei wurde ein Arbeiter aus Schmelz so schwer verletzt, daß er mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Verletzte aus dem Krankenhaus jedoch wieder entlassen.

Festnahme eines Diebes. Wegen Diebstahls einer Zigarettenkiste aus einem Lokal am Steinort wurde am Sonnabend ein bereits vorbestrafter Arbeiter Georg N. auf frischer Tat verfolgt und festgenommen. Die gestohlenen Zigaretten, die N. wahrscheinlich zu einer in diesen Tagen beabsichtigten Eheschließung gestohlen hatte, konnten ihm abgenommen und dem Eigentümer zurückgegeben werden. N. wird dem Amtsgericht zugeführt werden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 17. April 1933

Gestorben: Besitzer Jurgis Dawils 34 Jahre alt, von Schwenzeln, Kreis Memel.

vom 18. April 1933

Eheschließungen: Friseurmeister Oskar Berger mit Käthe Ida Horn, ohne Beruf, Arbeiter Dovydas Leizerovicjus mit Arbeiterin Dvaura Nupilas, sämtlich von hier.  
Geboren: Eine Tochter: dem Fischer Aleksandras Mozelis, dem Zimmermann Jonis Siarvis von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.  
Gestorben: Reumi Rudmann, 7 Monate alt, von Telsai.

## Systematische Darstellung des kommunalen Wahlrechts im Memelgebiet

Von Dipl.-Rom. H. Grallys

Schluss\*)

VIII.

Gegen Unstimmigkeiten und Unvollständigkeiten der Wählerliste ist während der Auslegungsfrist der Einspruch zulässig, über den der Wahlvorstand innerhalb 8 Tagen zu beschließen und den Einsprechenden mit schriftlichem Bescheid zu versehen hat. Abgewiesene Einsprüche sind bei Landgemeinden dem Kreisaustrich vorzulegen, der dann endgültig entscheidet.

Nach Entscheidung der Einsprüche sind die Wählerlisten zu berichtigen und abzuschließen.

b) Bildung von Wahlabschnitten (Stimmbezirken), Bestimmung der Wahlräume und der Wahltag.

Daß bei der Wahl der Verwaltungskörperschaften die Bildung von Wahlbezirken bzw. Stimmbezirken nicht in Frage kommt, ist selbstverständlich. Das Wahllokal wird durch den Wahlvorstand bestimmt und ist regelmäßig der Sitzungssaal der Gemeindevertretung.

Der Wahltag wird für die Wahl der Gemeindevorstände durch den Kreisaustrich, für die Wahl der Magistratsmitglieder in der Stadt Memel durch die Stadtverordnetenversammlung bestimmt. Die Wahl der Kreisaustrichmitglieder erfolgt in der ersten Sitzung des neu gewählten Kreistages, wie wir eingangs gesehen haben.

Bei den Landgemeinden ist eine Wahlzeit von

\*) S. „M. D.“ Nr. 75, 76, 77, 79, 83, 85, 86.

### Heydekrug, 18 April

Der Wochenmarkt, der am Dienstag in Heydekrug stattfand, war von der Landbevölkerung nur schwach besucht. Infolgedessen war auch das Angebot an Produkten gering. Die Preise hatten sich gegenüber denen auf dem letzten Markt kaum verändert. Für Butter wurden 1,40—1,60 Lit je Pfund gezahlt. Eier kosteten 6—7 Cent das Stück. Auf dem Fischmarkt zahlte man für große Stint 50 Cent je Pfund und für Gemengfische für drei bis vier Pfund 1 Lit. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 12 Lit, Gerste 11—13 Lit und Hafer 8—9 Lit je Zentner.

Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins. Am Mittwoch, dem 19. April, abends 8 Uhr, findet im Hotel Deim die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Jahres- und Kassenericht. 2. Entlastung des Vorstandes und Kassierers. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Verschiedenes. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später eine neue Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Rössbender Spar- und Darlehnskasse G. m. u. H. in Heydekrug in Liquidation ist vom Heydekruger Amtsgericht gemäß § 107 des Genossenschafts-Gesetzes ein Termin zur Erklärung über die Vorschlagsberechnung auf den 19. April, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Hotel Kaiserhof anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht außer der Prüfung der Vorschlagsberechnung die Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen. Die Vorschlagsberechnung liegt zur Einsicht der Beteiligten im Gerichtssekretariat, Zimmer 1 des Gerichtsgebäudes, aus.

### Schöffengericht Memel

Zehnpfeller. Ein schon wiederholt wegen Betruges bestraffter Kellner aus Kaunas hatte sich abermals wegen Betruges zu verantworten. Im Jahre 1931 hatte er auf dem hiesigen Bahnhof größere Bestellungen auf Speisen und Getränke gemacht und war dann, da er keine Vorkasse bezahlte, unbemerkt verschwunden. Der Angeklagte hielt sich seitdem in Litauen verborgen. Erst jetzt gelang es, ihn in Kaunas festzunehmen. Er wurde dann in Stappeln hierher gebracht. Der Angeklagte war gefällig. Da bei ihm Betrag im Rücklage vorlag, wurde er zu der gesetzlich zulässig geringsten Strafe, das sind drei Monate Gefängnis, verurteilt.

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17,20, 19,30: Konzert. 20,40: Haus und Frau. 21,50: Konzert.  
Königsberg-Geilsberg (Welle 217). 6,35, 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Kinderfunk (Nachbars Spiel). 16: Elternkunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,45: Zeitstrahlenschau. 19: Stunde der Nation. 20,05: Wiener Gitarre-Musik-Trio. 20,55: „Robinson soll nicht sterben“. 22,15: Abendkonzert.  
Königsberg-Hafen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 14: Konzert. 16: Vortrag: Deutsches Theater im deutschen Wandel. 16,30: Konzert. 17,10: Vortrag: Deutschland und die nordischen Länder. 17,30: Vortrag: Die Frühjahrskämpfe im Westen 1915. 18,05: Konzert. 20: Vortrag Max u. Schilling. 21,10: Hörfolge aus den Dichtungen von Heinz Stenwig. 23: Nachtkonzert.  
Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 16,30: Romantische Gesänge. 18,25: Alte Volksweisen. 21,35: Feiere Fankluten. 22,50: Tanzmusik.  
Königsberg (Welle 472). 16,30: Konzert. 20,05: Ein heiterer Abend. 22,45: Nachtmusik.  
Leipzig (Welle 389,6). 20: Alice und neue Lieder zur Laute. 21: Brudner-Bonus. 22,05: Nachtkonzert.  
Mühlacker (Welle 360). 16: Neue Kinderlieder. 20: Zithermusik. 20,30: Bunties Allerlei. 21,30: „April“ (Gesang und Rezitation). 22,45: Nachtmusik.  
Wien (Welle 517). 17,05: Konzert. 20: Militärkonzert. 21: Zur Strecke gebracht (Kriminalroman). 22,40: Jazzmusik.

### Wahlvorschläge

Zu der Wahl der Verwaltungskörperschaften hat der Wahlvorstand an die Vertretungskörperschaften die Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen zu erlassen. In der Aufforderung ist ferner der Zeitpunkt zu bezeichnen, bis zu welchem Wahlvorschläge eingereicht bzw. mit einander verbunden werden können. Die Wahlvorschläge sind Geschäftsämter des Wahlvorstandes nach vorheriger Bekanntmachung auszuliegen. Für die Einreichung von Wahlvorschlägen ist hier ebenfalls eine bestimmte Anzahl von Unterschriften erforderlich. Die geforderte Unterschriftenzahl darf bei der Wahl der unbesoldeten Mitglieder nicht übersteigen, die sich bei einer Teilung der Mitgliederzahl der Wahlkörperschaft durch die Zahl der von ihr zu wählenden Personen ergibt, in keinem Falle aber mehr als  $\frac{1}{4}$  der Mitgliederzahl der Wahlkörperschaft ausmachen. Entfallende Bruchteile werden nach unten abgerundet. Bei der Stadt Memel sind daher bei 40 Stadtverordneten und 8 zu wählenden Magistratsmitgliedern 5 Unterschriften erforderlich. Endlich müssen die Aufforderungen zur Einreichung der Wahlvorschläge angeben, wieviel Namen die Vorschlagssteller enthalten darf.

Für die Wahl der Gemeindevorstände in den Landgemeinden ist sowohl für den Erlaß der Be-

**Annahme zur Einreichung als auch für die Verbindung der Wahlvorschläge** gefällig eine Frist vorgeschrieben, und zwar soll die Aufforderung zur Einreichung der Wahlvorschläge mindestens 8 Tage vor der Wahl erfolgen und die Wahlvorschläge spätestens 5 Tage vor dem Wahltermin eingereicht werden. Die Verbindung der Wahlvorschläge ist spätestens am Tage nach Ablauf der Einreichungsfrist zu erklären. Die Wahlvorschläge, die nicht mehr als die doppelte Zahl der zu wählenden Mitglieder enthalten dürfen, müssen von mindestens 1/3 der Mitglieder der Gemeindevertretung bzw. Gemeindeversammlung unterschrieben sein. Entfallende Bruchteile werden nach unten abgerundet. Beträgt also die Gemeindeversammlung 40 Mitglieder, dann müssen mindestens 8 Wahlberechtigte die Vorschlagsliste unterschreiben. Die eingegangenen Wahlvorschläge sind nach vorheriger Bekanntmachung an 2 Werktagen vor der Wahl im Wahllokal zu jedermanns Einsicht auszuliegen. Gleichzeitig ist auch bekannt zu machen, welche Vorschläge mit einander verbunden sind. Mit dem Tage der Auslegung ist die Zurückziehung von Wahlvorschlägen unzulässig.

Der Wahlvorstand prüft die Wahlvorschläge, veranlaßt die Befestigung etwaiger Mängel und verleiht sie mit einer Ordnungsnummer.

**3. Wahlhandlung**  
Die Wahlhandlung vollzieht sich ähnlich wie bei der Wahl der Gemeindevertretung, so daß hierauf nicht näher eingegangen zu werden braucht.

**4. Ermittlung und Feststellung des Wahlergebnisses**  
Die Ermittlung sowie Feststellung des Wahlergebnisses erfolgt in ähnlicher Weise, wie bei den Vertretungskörperschaften, so daß auch in diesem Falle sich ein besonderes Eingehen hierauf erübrigt.

Bei den Landgemeinden sind sämtliche Unterlagen am Tage nach der Wahl dem Landrat durch Vermittlung des Amtsvorstehers einzureichen. Die Amtsvorsteher haben sich über die Geeignetheit der Gewählten zu äußern.

**5. Prüfung der Gültigkeit der Wahl**  
Einprüfungen gegen die Wahl der Verwaltungskörperschaften dürfen sich kaum ergeben, so daß sich eine Prüfung der Gültigkeit der Wahl erübrigt. Sie geschieht indirekt durch die Befestigung der Gewählten durch die Aufsichtsbehörde. Magistratsmitglieder bedürfen der Befestigung des Direktoriums, und die Gemeindevorsteher und Schöffen der Befestigung des Landrats. Die Kreisaußenmittglieder werden nicht bestätigt, wohl aber die Kreisdeputierten. Zukünftig ist in diesem Falle ebenfalls das Direktorium.

# Die Schuhe

müssen pfleglich behandelt werden!




**Sie bleiben schön wie am ersten Tage, wenn Sie**  
**Lodix den guten Balsam-Terpentinschuhputz in**  
**Tuben, Gläsern und Dosen verwenden, die Mittel der**

stark färbend  
**Lodix**  
**Feinschuh - Pflege**

**Memelgau**  
**Kreis Memel**

**or. Kollaten, 18. April.** [Diebstähle.] Das Dienstmädchen Barbara Gerwinde war im vergangenen Jahre bei dem Gutbesitzer Hoffmann-Naddeken in Stellung. Während dieser Zeit verschwanden bei dem Dienstherrn verschiedene Sachen, wie Sack, Geschirre, Messer, Gabeln u. a. m. Auch der Fräuleinmutter M. wurden ein Bettlaken und eine Wolldecke gestohlen. Damals konnte man nicht mit Bestimmtheit die „Barbara“ der Tat überführen. In diesem Jahre hatte sich die betreffende bei dem Besitzer Siepa-Gündellen vermietet. Als 3. Gegenstände vermiste und dieser Tage eine Hausdurchsicht dabeist vorgenommen wurde, kam auch das ganze Diebstahl von Naddeken zu Tage, so daß die anfangs frech leugnende Barbara sich bequemen mußte, ein eingehendes Geständnis abzugeben. — Die Arbeiterbelebte Drefutis aus Pellenen-Glaus waren dieser Tage nach Memel gefahren. Als sie nach Hause kamen, mußte sie feststellen, daß ihnen ein Posten zerhacktes Holz entwendet war. Auf Grund von hinterlassenen Fußspuren war es dem zukünftigen Landespolscheinmeister möglich, die Täterin in der Person einer „gretuen“ Nachbarin festzustellen.

**sk. Pleikischen, 17. April.** [Diebstahl.] — Hochzeitschmaus — und „Karo einfach aus der Hand“ — Der Speisekammer des Besitzers Korenschicht von hier hatten Diebe in der Nacht von Sonnabend zu Donnerstag einen Besuch ab und entwendeten daraus große Mengen Lebensmittel, darunter 11 Torten, Kuchen, Schinken, Fleisch, Wurst usw. Die großen Vorräte an Gebäckem, Gebratenem und Geblutetem waren nicht nur für die Feiertage bestimmt, sondern auch für die am zweiten Osterfeiertag stattfindende Hochzeit des jungen Besitzers. Der Dieb war durch das Kellerfenster in den Keller und von da über die in die Speisekammer führende Treppe in den Vorratsraum eingedrungen. Auf demselben Wege wurde der Tatort auch verlassen. Der Tat dringend verdächtig erschienen der Polizei die Gebrüder L. aus Ruckin (20 und 23 Jahre alt), von deren Eltern L. das Grundstück bei einer Zwangsversteigerung erworben hatte. Nach an-

hänglichem Zeugen verwickelte sich der eine der Gebrüder L. in Widersprüche und legte schließlich in die Enge getrieben, ein Geständnis ab. Er erzählte den Hergang des Diebstahls und versuchte die ganze Angelegenheit als „harmlosen“ Schabernack hinzustellen. Während einer der Brüder draußen „Schmieren“ stand, war der andere durch den Keller in die Speisekammer eingedrungen und hatte wahllos, was er erreichen konnte, in einen Sack gepackt und herausgeschafft. Wurst und Schinken wurden unterwegs fortgeworfen. Kuchen, Torten usw. wurden nach Hause gebracht. Als die Täter merkten, daß die Polizei ihnen auf den Fersen war, schafften sie alles nach dem Schillgaller Wald und versteckten es dort. Nach dem Geständnis zeigte einer der Täter der Polizei das Versteck. Der andere Täter hatte sich inzwischen „dünn gemacht“ und war nach Jonaten gefahren.

**er. Trakeningen, 18. April.** [Wahl des Amtsvorstehers.] Am Donnerstag fand die Neuwahl des Amtsvorstehers anstelle des verstorbenen Amtsvorstehers Janz statt. Im ersten Wahlgang erhielt Gutbesitzer Buddrus-Ernstthal II fünf, Gutbesitzer Wilm Schwindt-Birtanischen vier und Besitzer Neubaus-Bittehnen eine Stimme. Bei der darauffolgenden Stichwahl wurden für Gutbesitzer Buddrus sechs und für Gutbesitzer Schwindt vier Stimmen abgegeben.

Somit ist Gutbesitzer Buddrus zum Amtsvorsteher gewählt worden.

**p. Coadjuthen, 18. April.** [Verschiedenes.] Dieser Tage erschienen bei einem hiesigen Kaufmann zwei Grenzpolizeibeamte aus Prūska, begleitet von zwei hiesigen Gemeindefürsoren, und verlangten die Herausgabe von geschmuggelten fünf großen Teppichen und Seidenstoffen. Da der Kaufmann dieser Aufforderung nicht Folge leisten konnte, weil er weder geschmuggelte Teppiche noch Seidenstoffe besaß, nahmen die Beamten eine Durchsuchung vor, die sich auf das Geschäftslokal, auf Wohn-, Boden- und Kellerräume sowie auf Speicher und Stall erstreckte und damit endete, daß die von dem Denunzianten gemachten Angaben nicht bestätigt werden konnten. — Bei dem Besitzer K. in M. wurde am Sonnabend eine Sprengvorrichtung durch die Polizei entdeckt. Der Brennaparat, der aus einem Kartoffeldämpfer hergestellt worden war, sowie einige Liter Alkohol und ein Faß mit Maische wurden beschlagnahmt. Ihn ereilte das Schicksal, denn er wurde von der dortigen, inzwischen benachrichtigten Polizei verhaftet. Dem Verhafteten hatten die beiden den Osterfuchen und den Hochzeitschmaus verpackt, sich selbst aber die Feiertage, denn bekanntlich gibt es in „Numero sicher“ weder Kuchen noch Torten, noch Wurst und Schinken — auch nicht feiertags-halber — sondern höchstens „Karo einfach aus der Hand“.

**Kreis Heydekrug**

**\* Rinten, 18. April.** [Die bei Schwarzort geborgene Leiche identifiziert.] Am Karfreitag wurde in der Nähe von Schwarzort eine männliche Leiche angeschwemmt. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei der Leiche um den am 9. Dezember des vergangenen Jahres im Knauphaff bei Windenburg ertrunkenen Fischers Erich Mikford handelt.

**Gustav Kurschat**  
Neuer Markt 3 Tel. 60

Zement, Kalk	Zonrohre
T-Träger	Rachelöfen
Baubeschläge	Racheln

**Sofaliten**  
Einen  
Zehrling  
und einen jüngeren  
Schmiedegehilfen  
stellt von sofort ein  
**Max Endrejat**  
Schmiedemeister  
Sofaliten a. d. Memel

**Schülerin findet 6050 gute Pension**  
in gutem Hause Memel unter 4924 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Geladen**  
sofort zu vermieten  
Kibauer Str. 1 a

**Kreis Pogegen**

**sk. Pogegen, 17. April.** [Erstirbte Brände.] Im Haubelner Wald entstand kürzlich ein Brand. Da das Feuer bald bemerkt wurde, konnte es noch im Keim erstickt werden. Der entstandene Schaden ist daher nicht zu groß. Man nimmt an, daß der Waldbrand durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstanden ist. — In dem vor einigen Jahren neu erbauten Gebäude des Progymnasiums entstand infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung ein Brand im Dachstuhl. Zum Glück bemerkten Sängere des litauischen Chors, die zum Singen gingen, den Brand. Da das Feuer noch nicht zu weit vorgeschritten war, konnte man seiner bald Herr werden. Nur dem Umstand, daß es so schnell entdeckt und bekämpft wurde, ist es zu danken, daß unabsehbarer Schaden verhütet werden konnte.

**Zur Frühjahrspflanzung**  
Obstbäume, Beerensträucher  
Rosen, Fackelpflanzen, Ziersträucher und Nadelgehölze  
nur im Sachgeschäft gut und preiswert

**H. Friedrich** Inhab. **Gustav Friedrich**  
Tel. 61 Baumschulen gegründet 1875  
Kraut Katalog gratis

**Kapitalien**  
Suche auf gr. Geschäftsgrundstück  
**25 000 Lit Hypothek**  
zur Ablösung. Angebots u. 4922 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücks-Markt**  
Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht  
**Stadtgrundstück**  
von 40-90 000 Lit. Angebots u. 4913 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6016

**Mietgesuche**  
2-3-Zimmerwohnung mit Küche zu verm. Mühlenortstr. 62b

**Früdl. möbl. Zimmer**  
von 1. Mai zu vermieten 6054  
A reite Straße 6  
1 Fr. rechts.

**2 möbl. Zimmer**  
Zentrum gelegen, zu vermieten. Angebote unter 4918 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6046

**Kreis Memel**

**sk. Memel, 17. April.** [In die Memel gesprungen. — Massenandrang im Kleinen Grenzverkehr.] Nach vorausgegangenem Wortwechsel und Streit sprang der hart angeheftete Schlosser F. Wendig aus Tilfit in den Memelstrom und ertrank. Zwei junge Leute alarmierten die Feuerwehr. Die Leiche des F. konnte aber nicht geborgen werden. — Im Kleinen Grenzverkehr kam es am Sonnabend zu lächerlichen Szenen. Die nach Laufenden zählenden Käufer, Scharen konnten nicht schnell genug abgefertigt werden, durchbrachen die polizeilichen Abwehrkommandos und konnten erst durch ein verstärktes Aufgebot von Schupo und S. A. zur ordnungsmäßigen Zollabfertigung gezwungen werden.

**Zum Schulanfang**  
Schulhefte, Schulartikel  
die neue Rechenmaschine  
hält vorrätig

**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot A.-G.  
Geschäftsstelle Heydekrug

**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
Bresden-Leochwitz  
Grosz Kollertorloje — Breschüre frei

**Früdl. möbl. Zimmer**  
mit sep. Eingang vom 1. 5. zu haben. 6018  
Fr. Bausemir  
Brückstr. 2.

**Möbl. Zimmer**  
einf. vierbettige, für 2 Herren zu hab.  
Thomasstr. 13/14  
1 Fr. 6040

Suche eine  
**Schlafstelle**  
in der N. Solzstraße.  
Angebote u. 4919 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6049

**o. Schalk, 18. April.** [Raubüberfall.] Als der Besitzer Kalafanuskas aus Leonischka vom Markt nach Hause gefahren kam, wurde er von unbekannten Männern überfallen. Noch bevor er sich zur Wehr setzen konnte, erhielt er von ihnen einen Schlag auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, stellte er fest, daß ihm ein Betrag von 15 Lit entwendet worden war. Den größeren Geldbetrag, 600 Lit, hatte er in einer Geheimtasche versteckt, so daß dies Geld die Räuber nicht fanden.

**o. Reipalingis, 18. April.** [Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher bei dem Besitzer B. Sankuevicius in Saltilistai durch das Dach ein und verlangten von dem Besitzer unter Bedrohung mit der Waffe Geld. Da Sankuevicius über Vermittel nicht verfügte, konnte er ihnen auch kein Geld geben. Trotzdem mißhandelten die Einbrecher Sankuevicius und verließen die Wohnung erst, als dieser schwer verletzt zusammengebrochen war.

**„Der Mann im Dunkel“**  
Roman von **HERMANN WEICK**  
Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62  
15. Fortsetzung Nachdruck verboten

Vorsichtig mußte er zu Werke gehen. Der Verbrecher durfte keinen Verdacht schöpfen, er mußte sich in Beatrice Lanzones Nähe ganz sicher wachen. Kurz erwog Rosfin den Gedanken, den Kriminalkommissar Dr. Hobbeling in Berlin von der Lage zu verständigen.

Aber dann verwarf er diesen Gedanken. Dr. Hobbeling würde wahrscheinlich die italienischen Polizeibehörden benachrichtigen, diese würden sich vielleicht an Beatrice Lanzone wenden, um sie zu warnen. Die Sängerin würde mißtraulich werden — sich Pollini gegenüber verraten — dann wäre das Spiel von vornherein verloren.

Nein! Beatrice Lanzone mußte ganz unbefangen sein. Nur so wurde der Verbrecher in Sicherheit gewiegt. Wenn es nötig werden sollte, war die Polizei schnell herbeizurufen. Das würde von dem Verlauf der Geschehnisse abhängen.

Am nächsten Tage vollendete Rosfin das Bild der Sängerin. Um zu vermeiden, daß Pollini bei seinem Kommen das Porträt vorfinde und die Sängerin nach dem Namen des Malers frage, nahm er das Bild fort.

„Ich muß es noch firmieren“, sagte er zur Erklärung. „Das besorge ich am besten im Atelier eines mir bekannten Malers.“ Sobald das Bild trocken ist, werde ich es Ihnen austellen!“

Beatrice Lanzone reichte ihm zum Abschied die Hand.

„Besuchen Sie mich bald wieder, Signore Rosfin.“

„Er sah sie vor sich stehen, in Schönheit strahlend,

mit lächelndem Antlitz. Wenn sie ahnte, in welcher Gefahr sie schwebte, durchführte sie ihn, und der Gedanke, ein Wort der Warnung ihr zu sagen, zuckte in ihm auf.

Aber ebenso schnell war diese Anwendung abgetan. Er mußte bei seinem vorgefaßten Plane verharren; nur so konnte er zum Ziele gelangen. „Ich werde gerne wieder zu Ihnen kommen, Signorina!“ erwiderte er und küßte der Sängerin die Hand.

**16. Kapitel**  
**Auf der Lanze**

Die folgenden zwei Tage verbrachte Rosfin in einem Zustand steter Erwartung. Er trieb sich in der Stadt umher, er machte einen Ausflug nach Monza, in dessen herrlichem Park er Stundenlang ziellos umherwanderte und war wie erlöst, als endlich der dritte Morgen anbrach.

An diesem Tage erwartete Beatrice Lanzone den Ingenieur Bianchet. Nun begann Rosfins Aufgabe.

Schon frühzeitig fand er sich in der Nähe der Villa Lanzone ein. Er wußte von seinen Besuchen bei der Sängerin, daß in der Allee, die zu ihrem Hause führte, etwa einhundert Meter von diesem entfernt, sich eine größere Anlage befand.

Auf einer der zahlreichen Bänke, die umherstanden, nahm Rosfin Platz. Er war, durch dichtes Gebüsch verdeckt, von der Straße her nicht zu sehen; doch vermochte er alles, was sich draußen abspielte, zu beobachten.

Stundenlang wartete er.

Die Mittagsstunde schien grell vom Himmel dumpf, lastende Hitze brütete unter den Bäumen. Die Menschen hatten sich alle in die Häuser zurückgezogen; allein sah Rosfin in der Anlage.

Sein Kopf schmerzte ihn. Die Nerven zuckten in seinem Körper. Die krankhafte Spannung wich allmählich einer Erschlaffung.

Aber unerwartet gingen Rosfins Blicke zur Straße hinans, auf und ab ... bis hin zur Villa

Lanzone, deren rot gefärbte Wände in der Sonne leuchteten.

Es ging gegen Abend, die Hitze ließ nach, mehr und mehr beschränkte sich die Anlage, und auf der Straße nahm der Verkehr der Passanten zu.

Aber noch immer zeigte sich von Pollini nichts. Würde er an diesem Tage nicht mehr erscheinen? ... Hatte er seine Absicht, heute zu Beatrice Lanzone zu kommen, geändert?

Ein Gedanke ließ Rosfin auffahren.

Sollte Pollini von der Gefahr, die ihm drohte, etwas entdeckt haben? ... Wachte er um seine Rosfins, Anwesenheit in Mailand?

Es litt Rosfin plötzlich nicht mehr an der Stelle. Er schickte sich an, die Anlage zu verlassen. Da sprang er mit einem Satz wieder hinter das schließende Gebüsch zurück.

Ein Wagen kam in rascher Fahrt daher. Ein Herr sah allein in dem offenen Gefährt. Rosfin hatte ihn schon von weitem erkannt.

Pollini!

Pollini, der unter dem Namen Bianchet sich seinem neuesten Opfer nahte!

Sinnlos! Und peitschte Rosfin.

Der wilde Haß, den er gegen seinen Todfeind hegte, flutete über ihn hinweg. Er mußte sich zusammenreißen, um nicht dem Wagen nachzujelen und schon jetzt den Kampf mit dem Verbrecher anzunehmen.

Die Fäuste geballt, bis ins Innerste ausgewählt, sah Rosfin, wie vor der Villa der Sängerin der Wagen hielt. ... Pollini stieg aus, er sprach einige Worte mit dem Chauffeur, der Wagen fuhr davon.

Kurz blickte Pollini umher. Dann ging er ins Haus.

**17. Kapitel**  
**Der Ausflug an den Gardasee**

Wie ein Spürhund blieb Rosfin auf Pollinis Fährte. Täglich sah er ihn das Haus Beatrice Lanzones betreten; weit blieb er mehrere Stunden lang bei der Sängerin.

Auch eine gemeinsame Wagenfahrt hatten die beiden schon gemacht; in einem weiten Abstand war Rosfin ihnen in einem Mietauto gefolgt.

Eines aber hatte er trotz eifrigsten Bemühens noch nicht zu entdecken vermocht: wo Pollini in Mailand wohnte.

Niemals, wenn er von Beatrice Lanzone kam, fuhr Pollini mit dem Wagen bis zu seinem Hotel oder seiner Pension. An einer Straßenkreuzung, und zwar jedesmal an einer anderen, verließ er das Auto und sprang in eine gerade des Weges kommende Straßenbahn, so daß Rosfin ihm nicht sogleich zu folgen vermochte und schließlich seine Spur verlor.

Ein bestimmter Plan mußte hinter diesem Vorgehen stecken. Hatte der Verbrecher einen Verdacht, daß er von irgendeiner Seite beobachtet wurde, und wollte er durch dieses Manöver erreichen, daß sein Aufenthaltsort verborgen blieb?

Und wenn er einen Verdacht hegte, würde dann nicht sein ganzes Bestreben dahin gehen, so schnell wie möglich sein Ziel zu erreichen ... um dann wieder im Dunkel zu verschwinden!

Rosfin mußte lächeln, daß er jetzt handeln mußte. Beatrice Lanzone befand sich in großer Gefahr. Heute oder morgen konnte das Unheil über sie hereinbrechen.

Er überlegte, während er in der Nähe der Villa Lanzone auf Pollinis Erscheinen wartete, wie er den Verbrecher am sichersten in seine Hände bekommen könnte. Immer neue Pläne tauchten in ihm auf; keiner erschien ihm als der geeignete.

An diesem Tage aber erschien Pollini nicht. Bis in die Nacht hinein wartete Rosfin; Pollini blieb unsichtbar. Auch am nächsten Morgen zeigte sich nichts von ihm.

Ein gräßlicher Gedanke stieg in Rosfin auf. War Pollini gar nicht mehr in Mailand? ... War er fort ... und Beatrice Lanzone mit ihm? Hatte sie vielleicht in dieser Stunde das fürchterliche Schicksal schon erreicht, das ihr durch diesen Verbrecher drohte?

(Fortsetzung folgt).





Von Dimitri Jotzoff Sechszwanzigste Fortsetzung\*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Man wußte alles und jedes in diesen Harems, selbst die intimsten Klatschereien der Stadt, aber man hütelte sich wohl, vor den Männern so zu tun, als ob man von ihnen erfahren hätte.

Seitdem Prinzessin Mediha ihre Propaganda zugunsten der Befreiung der türkischen Frau begonnen hatte, war eine Art geheimer Gesellschaft von Verschwörerinnen gegen die Tradition aus dem Boden geschossen.

Alle Frauen, namentlich die jungen und gebildeteren, die Verührung mit Europäerinnen hatten, nahmen an dieser Geheimorganisation teil. Dank ihrer Hilfe und Verschwiegenheit konnte Enver Bei unter den größten Gefahren ans Werk gehen, um die Entthronung Abduls Damids herbeizuführen.

Der Unwille über die unerträglichen Fesseln des Haremlebens hatte viel dazu beigetragen, zahlreiche Frauen, besonders in Stambul, für Enver Bei zu gewinnen. Er wußte, daß er von seinen Kameraden mehr gefürchtet als geliebt wurde, und darum bemühte er sich, die Sympathie ihrer Frauen zu erlangen, in der Hoffnung, daß dieser Rückhalt ihm eines Tages nützlich sein werde. Darin täuschte er sich nicht. Enver sah klar, daß jede seiner Bewegungen überwacht wurde. Er war gezwungen, taufend Schliche zu gebrauchen, um die Neugier der Spione von seiner Spur abzulenken. Abdul Hamid fühlte sich noch stark in seiner Festung. Fast die Hälfte Konstantinopels stand zu seiner Verfügung, um die andere Hälfte auszuspienieren. Mit der Spitze seines Fingers bedrohte der „konstitutionelle“ Sultan noch immer die Revolutionäre, aber trotzdem zitterte er vor ihnen.

Es kam oft vor, daß sich Enver Bei als Türkin, angetan mit Feredje und Jachmat, verkleidete. Niemand, der in Konstantinopel oder Pera spazieren ging, konnte vermuten, was sich unter der Feredje und dem Jachmat verbarg. Wieviel geheimnisvolle Botchaften wurden in diesen unruhigen Zeiten unter den großen Feredjes der Frauen in der Hauptstadt herumgetragen! Wieviel Abenteuer, ja sogar wieviel Verbrechen wurden unter dem Schutze der allmächtigen türkischen Haremstradition erlebt und begangen, die der Mohammedanerin vorschrieb, sich auf der Straße nur vollkommen verhüllt zu zeigen. Manche Frauen trugen oft sogar einen dreifachen Jachmat. Ein Mann konnte niemals seine eigene Frau erkennen, wenn er sie auf der Straße traf. Kein Mann hatte das Recht, an eine verkleidete Frau das Wort zu richten.

Die zahlreichen Freundinnen, die Enver Bei bei dem schönen Geschlecht besaß, gestatteten ihm oft, sich in einen Harem einzuschleichen, natürlich als Frau verkleidet.

Es versteht sich von selbst, daß die jeweilige Verehrerin Envers, bei der sich die Freundinnen versammelt hatten, um das Frauenidol zu sehen und zu hören, sich vorerst vergewissert hatte, daß ihr Mann fern war, und daß alle Vorsichtsmaßnahmen gegen eine plötzliche Ueberraschung getroffen waren. Enver Bei sprach mit Begeisterung, mit Ueberzeugungskraft zu den Frauen. Er entflammte ihren Patriotismus (denn die Türkin ist sehr patriotisch) und ließ vor ihren Augen jene herrlichen und glücklichen Zeiten ersehen, die für das Osmanenreich anbrechen würden, wenn das Regime ein ganz anderes geworden wäre, wenn sie selbst die Luft der Freiheit atmen und sich im vollen Bewußtsein ihres Wertes als Frau an die Seite ihrer europäischen Schwestern stellen könnten.

In der Moschee nach dem Gebete, in den Cafés von Salata und Stambul und überall sonst stieß man sich unbemerkt mit den Ellbogen an. Man verstand sich, man klüfferte sich zu, daß man zur „Region der Freiheit“ gehöre, und so erhielten die Stunden der Zusammenkünfte, der Besuche, ihre höhere Bedeutung.

Die Polizei des Sultans konnte trotz aller Vermählungen nicht eine einzige Dertlichkeit entdecken, an der sich die Verschwörerinnen und Verschwörer versammelten.

Man hatte genug, übergenug von der Herrschaft Abduls Damids.

Dann kam die Stunde, da der Triumph der Verschwörer in nächste Nähe rückte. Nur den obersten Führern wurde bekanntgegeben, daß der Deutsche Kaiser heimlich den Plan der Abkürzung Abduls Damids billigte, unter der Bedingung, daß man sein Leben schone.

Ein Drama am Sultanshofe

Die Schwester des Sultans war eine der schönsten und klügsten Frauen ihrer Zeit. Prinzessin Mediha (unter diesem Namen war sie bekannt) war in sehr jungen Jahren einem Pascha, Damad Redjib, angetraut worden. Auch sie mußte den Becher der Erniedrigung bis zur Reize austrinken, den jedes junge Mädchen in der Türkei zu leeren hatte, wenn es einen Mann heiratete, den es bis zum Tage der Hochzeit nie zu Gesicht bekam.

Medihas Mann war sehr ehrgeizig und glaubte, daß die Verwandtschaft mit dem Sultan ihm eine glänzende Karriere eröffnen würde.

Der Sultan kannte seinen Schwager jedoch gut und beurteilte ihn noch besser. Abdul Hamid hatte zwar, um ihn für sich zu gewinnen, ihm seine Schwester als erste Gattin gegeben. Aber er hütelte sich wohl, ihm einen wichtigen Posten im Reich an-

zuvertrauen, auf den Damad Anspruch zu erheben sich für berechtigt hielt. Der Sultan abgerte immer wieder, ihn nach dieser Richtung zufriedenzustellen.

Damad Redjib Pascha wurde wütend und begann einen heimlichen Feldzug gegen Abdul Hamid, einen so unklugen Feldzug, daß er bestimmt für den Pascha schlecht ausgegangen wäre — ebenso auch für seine Komplizen —, wenn der Sultan nicht so schlau gewesen wäre, um seinen Zorn zu zügeln.

Abdul Hamid rief seinen Schwager zu sich und sprach folgendermaßen zu ihm: „Ich weiß, daß Sie einen glänzenden Posten verdienen und daß Ihre Talente Sie sogar berechtigen, auf die Stellung eines Großwehirs Anspruch zu erheben. Glauben Sie nicht, daß ich Ihre Fähigkeiten nicht kenne; aber ich bin unglücklicherweise gezwungen, Ihnen mitzuteilen, daß es Ihre Frau, meine Schwester, ist, die durch ihre Intrigen alles tut, um Ihre Beförderung zu verhindern.“

Damad Pascha glaubte an dieses Märchen, das ihm der Sultan erzählte, und er begann, seine Frau in der brutalsten Weise zu mißhandeln. Die Prinzessin war im höchsten Grade aufgebracht und konnte sich den Wechsel im Verhalten ihres Mannes nicht erklären. Auch ihre Freundinnen waren empört. Trotz alledem wahrte Mediha jedoch ihre Würde als Prinzessin von kaiserlichem Geblüt und war innerlich entschlossen, vor keinem Hindernis zurückzuschrecken, um sich zu rächen.

Von hoher Intelligenz, aber intrigant und heimtückisch, wenn es sein mußte, gebrauchte sie

nach Wunsch diese negativen Vorzüge; das machte sie ihren Feinden sehr gefährlich. Eines Abends, als sich ihr Mann bei ihr befand, ließ sie ihm eine Tasse Kaffee servieren. Der Pascha trank den Kaffee, schloß auf der Stelle ein und erwachte nie wieder. Gift hatte sie von dem Verhaften befreit.

Seit langem kannte sie einen ausnehmend schönen Pascha, der der Mann ihres Herzens war. Das war Damad Ferid Pascha Buschati. Er war griechischer Abstammung, war vom Sultan mit verschiedenen Aufträgen betraut, in Europa viel gereist und hatte sehr fortschrittliche Ideen über die soziale Stellung der Frau. Nur einige Monate nach dem Tode ihres ersten Mannes heiratete sie Ferid Pascha, öffnete ihre Salons weit für alle ihre Freundinnen und Freunde und unternahm einen tatkräftigen Feldzug zugunsten der türkischen Frauenemanzipation.

Nun hub in ihrem Palais ein Kommen und Gehen der neuen weiblichen Generation an. Diese zitterte vor Verlangen, das Ende der Sklaverei zu erleben, die ihr neben der langsam in den Orient eindringenden westlichen Zivilisation eine Ungeheuerlichkeit dünkte. Und allmählich entwickelte sich ein enger Kontakt zwischen allen fortschrittlich gesinnten Frauen in den Harems Konstantinopels. Diese „Ankettung“ vollzog sich innerhalb der vier Wände der Harems. Die Männer ahnten nichts; denn die Verschwiegenheit der türkischen Frau ist sprichwörtlich.

Eine große Zahl türkischer Frauen aus der Hocharistokratie besuchte die von den Botschafterinnen

veranstalteten Tees. Sie stießen in ihrem Stolz darunter, daß sie sich nicht überall wie die Europäerinnen zeigen, nicht auf Hüfte und Empfänge geben konnten, wo sie sich hätten bewundern lassen, ihre Anmut, ihren Reiz hätten spielen lassen können. Denn was unterschied sie eigentlich von den Europäerinnen, außer dem Jachmat und diesem schrecklichen Soljgitter vor ihren Gesichtern? Waren sie nicht Wesen wie sie? Wird fortgesetzt.



Vor zehn Jahren starb Schlageter für Deutschland. Am 26. Mai fährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem Albert Leo Schlageter von den Franzosen wegen angeblicher Spionage kriegsgerichtlich verurteilt und in der Gaskammer bei Düsseldorf erschossen wurde.



Minister Göring besucht das italienische Luftfahrtministerium

Ministerpräsident Göring stattete unter Begeleitung des italienischen Luftfahrtministers General Balbo dessen Ministerium einen Besuch ab, wo er von den Beamten begeistert begrüßt wurde. Das Ministerium hat einen Speiseraum, wo auch der Minister im Kreis seiner Beamten sein Essen einnimmt. Göring hat ebenfalls mit Balbo zusammen in diesem Raum geessen. Unter Bild zeigt die beiden Minister im Speiseraum.

Geheimnisvoller Gifttod des Obersten Henessy

Paris, Mitte April.

Der seltsame Tod des englischen Obersten Henessy, dessen Leiche in der Nähe seiner Villa bei Aix-en-Provence aufgefunden wurde, beschäftigt lebhaft die französische Öffentlichkeit. Die Polizei gibt sich die größte Mühe, um festzustellen, welches von den Gerichten, die über den Verstorbenen im Umlauf sind, zutreffen könne: das von seiner Ermordung, das von einem aufgezwungenen Freitod oder das von einer überaus verdächtigen Spionageaffäre, die mit dem Tod des Obersten endete.

Henessy kam erst vor einigen Jahren nach Frankreich, um sich bei Aix-en-Provence anzusiedeln. Man wußte von ihm, daß er den militärischen Dienst quittiert habe; man erzählte sich vieles über die Pflanzengüter, mit denen er sich befaßte. In der Villa des Obersten lebte außer der Dienerschaft nur seine Frau, zeitweise auch sein in der englischen Armee dienender Sohn, der seinen Urlaub ständig bei den Eltern verbrachte. Der einzige Mensch, mit dem der Oberst näher befreundet war, wohnte in der Nachbarschaft; es war ein pensionierter Staatsbeamter, der sich ebenfalls viel mit Pflanzengütern beschäftigte und zusammen mit Henessy Experimente machte. Mit Vorliebe züchtete der Oberst giftige Pflanzensorten, die er durch verschiedene neuartige Kreuzungen zur Entwicklung brachte. Diese Beschäftigung war sehr gefährlich, doch keine Warnung konnte Henessy davon abhalten,

seine Experimente fortzusetzen. Als er daher plötzlich in der Nähe seiner Villa aufgefunden wurde, dachte man zuerst an eine Vergiftung mit dem Pflanzensaft; auch der Staatsbeamte war dieser Meinung.

Unmittelbar darauf spielte sich aber im städtischen Krematorium eine merkwürdige Szene ab. Die Leiche von Henessy wurde dorthin gebracht; ein sehr aufgeregter Herr verlangte, daß die Verbrennung sofort vor sich gehen müßte. Als man ihn darauf aufmerksam machte, daß nach den bestehenden Vorschriften mindestens acht Stunden vom Zeitpunkt der Anmeldung verstreichen müßten, gebärdete sich der Herr noch aufgeregter, erklärte sich aber dann mit der Frist von acht Stunden einverstanden. Die Beamten des Krematoriums hatten unterdessen Verdacht geschöpft und setzten sich telefonisch mit Frau Henessy in Verbindung. Sie bestätigte, daß auf Wunsch des Verstorbenen die Einäscherung möglichst rasch stattfinden solle. Kurz vor Beginn der Zeremonie erschien der junge Henessy, der telegraphisch vom Todesfall verständigt worden war, und verlangte die Verschlebung der Einäscherung. Zugleich erstattete er eine Strafanzeige gegen unbekannte Täter, mit der Begründung, sein Vater sei ermordet worden.

Als der aufgeregte Herr wurde der Staatsbeamte festgesetzt, der mit dem Oberst so intig befundet gewesen war. Das Verhalten dieses

Mannes wurde immer verdächtiger; man erfuhr, daß er unmittelbar nach dem Tode des Obersten eine Anzahl von Briefchen, darunter ein Auto, beschlagnahmt hatte, wobei er angab, Henessy sei ihm sehr viel Geld schuldig geblieben. Die Witwe hatte gegen dieses „freundschaftliche“ Verhalten nichts einzuwenden gehabt.

Die Untersuchung der Leiche ergab, daß Henessy nicht an Herzschlag gestorben sei, wie der Staatsbeamte im Krematorium angegeben hatte, sondern an einer Vergiftung, deren Symptome noch nicht ganz genau erkannt werden konnten. Zugleich soll man angeblich in der Villa Dokumente gefunden haben, die der Affäre eine neue Wendung geben dürften. Vorläufig beobachtet die Kriminalpolizei tiefstes Stillschweigen über diesen mysteriösen Fall.

Flugzeugabsturz über Madrid

Madrid, 17. April. Bei einem aus Anlaß der Republik stattfindenden großen Schauliegen ist am Sonnabend ein Militärflugzeug auf dem Wege zum Festplatz über Madrid plötzlich abgestürzt. Der Apparat schlug auf ein Dach auf und setzte das Haus in Brand. Zwei Frauen wurden getötet. Auch der Beobachter wurde beim Absturz erschwert, während sich der Flugzeugführer durch Fallschirmabstimmung retten konnte.

Tschanghschulians „leiser“ Abtritt

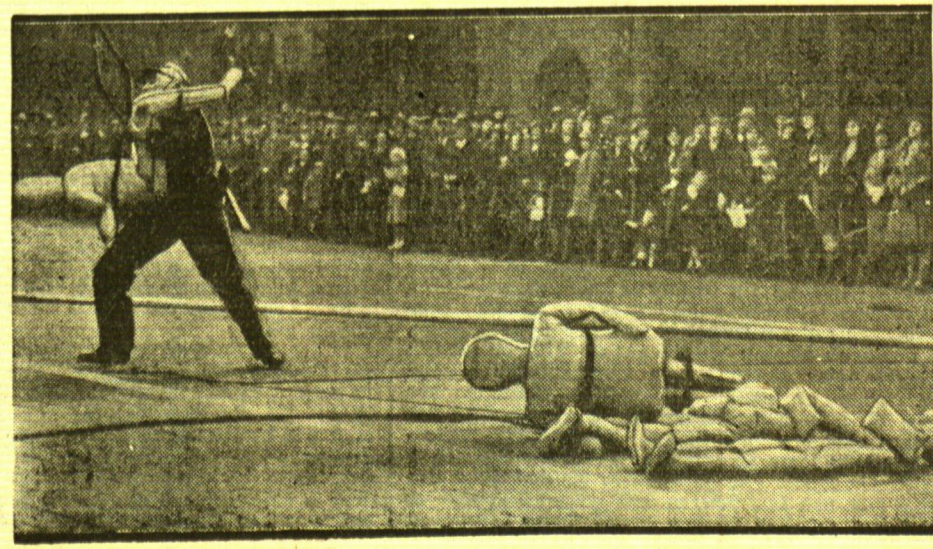
Schanghai, 17. April. In der Hafenstadt Schanghai ist in aller Stille einer der letzten Akte der großen chinesischen Volkstragödie abgerollt. Der bisherige Oberbefehlshaber der gegen Japan kämpfenden chinesischen Armeen, Feldmarschall Tschanghschulian, hat am 11. d. Mts. mit seinem Gefolge an Bord des italienischen Dampfers „Conte di Rosso“ die Fahrt nach Italien angetreten. Die Abreise des chinesischen Feldherrn erfolgte unter Wahrung tiefsten Schweigens von Seiten der Behörden, da man Demonstrationen und noch schlimmeres für den besiegten Heerführer und seine Familie befürchtete. Spät nachts begaben sich der Marschall mit seinen zwei Frauen und vier Kindern in zwei Autos mit verhängten Fensterheben in den Hafen von Schanghai und bestiegen in dunkler Nacht das italienische Schiff. In der Begleitung des Generals befinden sich auch seine beiden europäischen Ratgeber, James Eider und Walter Donald. General Tschanghschulian will in Genua landen und in Rom den Ministerpräsidenten Mussolini besuchen. Von Italien aus will sich dann der chinesische Feldherr, nach dem vorläufig beabsichtigten Reiseplan, nach Berlin begeben und dem Reichskanzler Hitler seine Aufwartung machen.

Amerikas „blühendste Industrie“ — der Mord

Newyork, 17. April. Aus einem Aufsatz im „Spectator“, dem Fachblatt der amerikanischen Versicherungsanstalten, erfährt man erschütternde Bittern über die kriminellen Verhältnisse im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. In dem erwähnten Artikel heißt es u. a.: „Der Mord ist auch heute noch Amerikas blühendste Industrie. Im Jahre 1932 wurden 12.000, in den letzten fünf Jahren insgesamt 51.206 Personen in den Vereinigten Staaten getötet. Auf hunderttausend Einwohner entfallen 10,8 Morde, während in England die gleiche Verhältniszahl 0,5 beträgt. Den höchsten Prozentsatz an Mordfällen hat die Stadt Memphis zu verzeichnen, in der auf hunderttausend Einwohner 54,2 Morde entfallen. Es folgen die sieben Großstädte des Südens mit einem Durchschnitt von 40, dann Chicago mit 12,8, Detroit mit 9,6, Los Angeles mit 8,4 und Newyork mit 8 Morden auf je hunderttausend Einwohner.“ Am Schluß seiner Ausführungen erklärt das Blatt, daß die Unfähigkeit der amerikanischen Polizei auch das gleichgültigste und abgestumpfte Publikum schließlich aus seiner Passivität aufrütteln müßte.

Retten aus Feuergefahr wird geübt

Unter Bild berichtet von einer Übung der Londoner Feuerwehr die Rettung von Menschen aus einem brennenden Haus wird mit lebensgroßen Puppen geübt



\*) Siehe „M. D.“ 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89.

# Die braune Uniform

Uebersicht über die Rangabzeichen der Braunhemden

Berlin, 14. April.

Die braune Uniform, das Symbol des neuen Deutschland, das Zeichen, in dem die deutsche Freiheitsbewegung siegte, beherrscht in immer stärkerer Weise das Straßenbild jeder deutschen Stadt, jedes deutschen Dorfes. Anteilnahme und Interesse der weitesten Kreise der Bevölkerung wenden sich ihr immer mehr zu. Darum erscheint es vielleicht mehr als angebracht, hier einmal eine Uebersicht über die Rangabzeichen und Uniformunterschiede der Braunhemden zu geben.

Der S. A.-Mann trägt: Stiefel, Hose, Koppel, Schulterriemen, Braunhemd, Binder und Mütze. Neuerdings werden auch Uniformhosen eingeführt. Ein Sturm setzt sich im Durchschnitt aus hundert S. A.-Männern zusammen, untergegliedert in drei Trupps mit je einem Truppführer. Die kleinste Zelle ist die Schar, vier Scharen bilden einen Trupp. Nebenbei liegen die Verhältnisse bei der S. A. Auch hier ist die Schar oft in einer Straße, oft in einem Hause untergebracht. Die S. A. übernimmt den Führerposten, Absperrendienste und ähnlichen Dienst polizeilicher Art. Schwarze Mützen, mit Hohlkeilabzeichen und Totenkopf, und die schwarze Uniform kennzeichnen diese Truppe, die nur zur Parteimitgliedschaft mit einer Mindestgröße von 1,70 Meter zugelassen werden.

Sterne, Eichenlaub und Rigen, das sind die Rangabzeichen der S. A. und S. S. Ein, zwei, drei Sterne auf den Spiegeln kennzeichnen den Schar-, den Trupp-, den Sturmführer. Jede Truppe ist irgendwie erkennbar. So bedeutet z. B. ein silbernes Rad auf schwarzem Grund, das am linken Arm zu sehen ist, die Zugehörigkeit zu einer Motorstaffel. Flügelpaar und Propeller gekreuzt, auf dem rechten Krageknopfe zu sehen, zeigen an, daß der Träger einer Fliegerstaffel angehört. An besonders breiten Schulterriemen, die links getragen werden, und an zwei gekreuzten Lanzen auf dem Spiegel wird der Angehörige des Reitersturms erkannt.

Die Musiker tragen sogenannte Schwalbennester mit langen Franzen auf beiden Schultern, die Vora auf dem rechten Spiegel ist ein besonderes Zeichen dafür, so wie der S. A.-Sanitäter den Aesklapstab dort trägt. Silberne Rigen um Krage und Spiegel mit vier Sternen kennzeichnen den Sturmbannführer, schwarze, mit Silber durchwirkte, auf der rechten Brust getragene Schürze kennzeichnen den Adjutanten beim Stabe der S. S. Der oberste S. A.-Führer, Adolf Hitler, indes trägt stets nur das einfache Braunhemd ohne irgendwelche Rangabzeichen: Ein schönes Symbol für die Verbundenheit des Führers mit jedem einfachen „unbekannten“ S. A.-Mann, der ohne Aufhebens im ganzen Reich — die braune Armee zählt ungefähr 600 000 Mann! — seinen oft schweren Dienst tut.

## „Die Umwälzung ist so schnell vor sich gegangen...“

omb. Berlin, 17. April.

Die von den Deutsch-Amerikanern auf Einladung der deutschen Reichsregierung nach Berlin entsandte Delegation zum Studium der deutschen Verhältnisse ist kürzlich mit der „Bremen“ in Deutschland eingetroffen. Nach einem kurzen Besuch in Hamburg ist nunmehr Victor Kildner, der Verleger der Zeitung „New Yorker Star“ nach Berlin gekommen. Er sei nach Berlin gekommen, erklärte Herr

# „Vorwärts“ unterliegt gegen V. f. B.-Tilsit mit 1:8

Am ersten Osterfeiertag weckte die A-Mannschaft des Sportklubs „Vorwärts“ in Tilsit, um gegen den V. f. B. ein Rückspiel auszutragen. Der V. f. B. stellte hierzu seine z. Zt. beste Mannschaft. Die Handkugler konnten sich demzufolge gegen diesen beachtlichen Gegner nur wehren, hatten aber keinerlei Aussichten auf Erfolg. Das zeigte sich auch im Laufe des Spiels recht deutlich, denn besonders in spieltechnischer Hinsicht waren die Tilsiter Handkugler um mindestens eine Klasse überlegen. Daß es trotzdem der Handkugler Mannschaft gelang, das Spiel offen zu gestalten, lag daran, daß einige Spieler über ihrer sonstigen Form spielten. Außerdem fand das Spiel bei den denkbar ungünstigen Witterungsverhältnissen statt. Schnee- und Hagelstürme wechselten während der ganzen Spielzeit miteinander ab.

Der erste Anstoß der V. f. B. kommt gleich in bedrohlicher Nähe des Handkugler Tors, konnte aber noch glücklich abgewehrt werden. Den Gegenangriff unterbindet der Schiedsrichter infolge Abweits. Nach drei Minuten Spielzeit fällt Überfall durch den Tilsiter Halbdreher, der umgeben war, das erste Tor. Die Handkugler Mannschaft spielt sehr zersplittert. Wenige Minuten später kommen die Tilsiter zum zweiten Treffen. Ein Tor für „Vorwärts“ wird vom Schiedsrichter nicht gegeben, da es ihm „zweifelhaft“ erschien. Das Spiel ist jetzt sehr spannend. Dem Handkugler Sturm bietet sich erneut eine gute Chance, der Schiedsrichter weist abermals wegen Abweits. Dann aber hatte die Tilsiter Deckung einen schwachen Moment, auch die Handkugler zum ersten Tor verhilft, der den Handkugler zum ersten Tor nach Niemand hatte aber gehaut, daß dieses Tor nach dem bisherigen interessanten Spielverlauf das einzige der Handkugler Mannschaft bleiben würde. Dann wurde der Tilsiter Mittelstürmer im Handkugler Strafraum „unfaul“ gelegt. Der im Handkugler „Effimeter“ hellte das Resultat auf 8:1. berechnigte „Effimeter“ hellte das Resultat auf 8:1.

In der zweiten Halbzeit leitete sich die Handkugler Hintermannschaft die unglücklichsten Schüsse. Auch wirkt es sich verhängnisvoll aus, daß im Handkugler Tor ein Ersatzmann fehlt. So kann es nicht ausbleiben, daß die Tilsiter Stürmer noch fünfmal erfolgreich sind und einen hohen 8:1-Sieg erringen können.

## Waldlauf der Wassersportvereine

Am Ostermontag sollte der Waldlauf der Wassersportvereine stattfinden; es hatte sich aber nur der Schwimm-Club „Poseidon“ dazu gefunden. Die anderen Vereine hatten formell den Lauf abgelehnt. Die Veranstaltung blieb auf S. C. P. beschränkt, der bei dem „Sundewetter“ auch nur

Hitler Pressevertretern, um sich mit eigenem Augenschein in Deutschland zu informieren. In den Vereinigten Staaten könne man sich vorläufig noch gar kein Bild von den deutschen Verhältnissen machen. „Die Umwälzung“, fuhr Hitler fort, „ist so schnell vor sich gegangen, daß die Korrespondenten der amerikanischen Blätter noch gar nicht in der Lage waren, einen Standpunkt zu dieser neu geschaffenen Lage einnehmen zu können. Zum Teil sind sie auch daran gehindert, die Angelegenheiten im richtigen Lichte zu sehen, weil sie zu stark in den Anschauungen ihrer eigenen Heimat verankert sind und ihre Informationen erst aus zweiter Hand gewinnen müssen.“

Die Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten trachtet infolgedessen alle aus Deutschland einlaufenden Nachrichten im Augenblick mit gewissem Mißtrauen, ob sie günstig oder ungünstig für Deutschland sind. Wir werden solange in Deutschland bleiben, bis wir uns wirklich genau informiert haben.“

## Neuwahlen in Danzig am 28. Mai

wth. Danzig, 18. April. Der Senat hat als Termin für die Neuwahlen zum Danziger Volkstaag den 28. Mai 1933 bestimmt.

## Weiterer Haftbefehl gegen v. Hippel

omb. Königsberg, 18. April. Wie die „Preussische Zeitung“ mitteilt, hat am Sonnabend der Ermittlungsrichter in Sachen Hippel und Genossen einen weiteren Haftbefehl gegen v. Hippel wegen fortgesetzten Meineides und doppelter Untreue erlassen.

## Selbstmord eines Sparsassenrendanten — über eine halbe Million fehlen...

wth. Torgau, 18. April. Der Rendant der Sparsasse des Kreises Torgau hat sich ertränkt. Vor einigen Tagen waren bei der Kreisparasse Unregelmäßigkeiten im Umfang von 500 000 bis 700 000 Mark aufgedeckt worden.

## Eine Mutter mit ihren drei Kindern gasvergiftet

wth. Plauen, 18. April. In der Nacht zum zweiten Osterfeiertag fanden Anwohner die Ehefrau eines Kraftwagenführers und ihre drei Kinder im Alter von acht, sieben und einem Jahr durch Gas vergiftet tot auf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben,

daß die Frau am Abend des ersten Feiertages Milch auf dem Gasfoder gewärmt hatte. Offenbar war durch ein Versehen der Zuleitungshahn nicht völlig abgedreht worden.

Der Ehemann, der im Nebenzimmer gesessen hatte und erwacht war, fand seine Frau tot in dem Bett. Er schleppte sich bis zum Hof und rief Hilfe herbei. Dann brach er bewußtlos zusammen.

## Drei Eindreherkönnen suchen Berliner Warenhaus heim

omb. Berlin, 18. April. Das Warenhaus von C. und N. Brenninkmeyer in der Berliner City ist am Abend des Osterfestes von drei Eindreherkolonnen heimlich durchsucht worden. Die drei Kolonnen haben vollkommen getrennt voneinander gearbeitet. Während die eine Kolonne sich im zweiten Stock mit dem Aufsuchen einer Treppenanlage beschäftigte,

## 10:0 für Schwarzort

Am ersten Osterfeiertag fand auf dem Sportplatz in Schwarzort ein Fußballspiel zwischen dem Sportklub Schwarzort und der Seniorenmannschaft des M. T. B.-Memel statt. Das Spiel wurde durch den starken Nordwestwind sehr erschwert. Das Endresultat war 10:0 für Schwarzort (Halbzeit 4:0).

## Max Schmeling wieder in U. S. A.

Nach langer Unterbrechung ist Max Schmeling wieder in Amerika eingetroffen, und zwar mit dem Lloyd-Dampfer „Bremen“. Der deutsche Weltmeister wurde bereits in der Quarantänestation vor New York von zahlreichen Vertretern der amerikanischen Sportpresse begrüßt und überaus herzlich empfangen. Ueber seine bevorstehenden Pläne befragt, erklärte Schmeling, daß er zunächst mit seinem Manager Joe Jacobs unter Leitung des Promotors Jack Dempsey eine Schaukampftour durch die Staaten unternommen werde, die ihn vom 17. bis zum 29. April durch die Staaten führen wird. Mit dem eigentlichen Training für den Kampf gegen Max Baer wird der Deutsche am 1. Mai beginnen und sein Trainingsquartier diesmal in Lake Wannanona bei Dairidge (New Jersey) aufschlagen. Die Begegnung Schmeling-Baer in New York am 8. Juni wird ein bürgerliches Großereignis werden, wie es seit langer Zeit in den Staaten nicht mehr gegeben hat. Dempsey glaubt, daß der Kampf nicht über die ganze Distanz gehen werde, sondern daß einer der Kämpfer vor der Zeit k. o. geschlagen werde.

In sehr einseitiger Weise antwortete Max Schmeling auf Befragung von Seiten einiger Pressevertreter über die angeblichen Grenzverluste gegen Deutschland, daß er aus persönlicher Kenntnis heraus davon nichts bemerkt habe und daß es in Deutschland niemals so trüblich zugegangen wie jetzt.

Nach seinem Kampfe gegen Baer wird Schmeling diesmal weiter in Amerika bleiben, da er hofft, in Kürze einen Titelkampf gegen Weltmeister Jack Sharkey zu erhalten.

Hüte, haben sich die anderen beiden Kolonnen an den Warenvorräten zu schaffen gemacht. Insgesamt wurden nach vorläufigen Schätzungen für 60 000 bis 80 000 Reichsmark Waren von den Eindrehern erbeutet. Die Knackerkolonne konnte keine Vorräte erbeuten, da der Tresor allen Bemühungen, ihn aufzuschließen, standhielt.

## Ein halbes Dorf in Siebenbürgen niedergebrannt

wth. Bukarest, 18. April. In der Gemeinde Turda bei Klausenburg brach nachts ein Brand aus, der infolge Wassermangels rasch um sich griff und mehr als die Hälfte des Dorfes zerstörte. Eine Frau wurde vor Schrecken wahnsinnig, eine andere fiel vom Schlage getroffen tot nieder.

wth. Salzburg, 18. April. Der bekannte Wintersportler Walter Zahn aus München ist bei einer Exkursion im Tennengebirge über eine 150 Meter hohe Felswand am Breitstein tödlich verunglückt. Die Leiche wurde geborgen.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Schiffsverkehr im Memeler Hafen im März

### Eingekommene Schiffe

Nach der offiziellen Statistik der Memeler Hafenverwaltung sind im Monat März insgesamt 76 Schiffe (im Februar 42 Schiffe) in den Memeler Hafen eingelaufen. Unter den 76 eingekommenen Schiffen befanden sich 39 beladene und 16 leere Frachtdampfer, 16 beladene und ein leeres Motorschiff, zwei beladene Seeleichter und zwei leere Seeschlepper. Die eingekommenen Schiffe enthielten insgesamt 68 417,78 Br.-Reg.-To. = 33 495,50 Netto-Reg.-To. = 94 792,32 Kubikmeter.

### Flaggenbild

Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
33 deutsche Schiffe	19 758,36	11 616,22
1 Danziger Schiff	925,41	555,38
7 dänische Schiffe	3 878,05	2 402,75
4 englische Schiffe	6 481,03	3 533,30
21 schwedische Schiffe	23 712,72	7 163,81
2 finnische Schiffe	3 140,85	1 955,06
3 litauische Schiffe	3 049,44	1 782,92
2 lettische Schiffe	2 845,82	1 729,27
1 holländisches Schiff	124,35	97,73
1 estnisches Schiff	2 159,75	1 263,06
1 ungarisches Schiff	2 342,00	1 396,00

### Wareneinfuhr und Abgangsland

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel 13 327 To. Kohlen, davon 1 600 To. aus Deutschland und 11 727 To. aus England, 310 To. Brikett, davon 160 To. aus Deutschland und 150 To. aus England, 403 To. Stückgut, davon 270 To. aus Deutschland, 24 To. aus England, 6 To. aus Schweden, 3 To. aus Dänemark, 82 To. aus Holland und 18 To. aus Belgien, 1 888 To. Eisenwaren, davon 156 To. aus Deutschland, 20 To. aus England, 10 To. aus Holland, 1 200 To. aus Belgien und 500 To. aus Frankreich, 950 To. Salz, davon 470 To. aus Deutschland und 480 To. aus England, 2 229 To. Petroleum, davon 2 056 To. aus Deutschland, 32 To. aus England, 841 To. aus Dänemark, 1 799 To. Chemikalien, davon 715 To. aus Deutschland, 218 To. aus Dänemark, 14 To. aus Holland, 500 To. aus Norwegen und 352 To. aus Belgien, 2 165 To. Zement, davon 127 To. aus Deutschland, 799 To. aus England, 374 To. aus Schweden, 865 To. aus Dänemark, 185 To. Zucker, davon 137 To. aus Deutschland, 48 To. aus England, 14 To. Altpapier aus Schweden, 3 520 To. Düngemittel, davon 2 820 To. aus England und 700 To. aus Belgien, 17 To. Glaswaren, davon 16 To. aus Schweden und 1 To. aus Belgien, 61 To. Tabak, davon 32 To. aus Deutschland, 6 To. aus Dänemark, 20 To. aus Holland und 3 To. aus Belgien, 538 To. Heringe, davon 530 To. aus England und 8 To. aus Danzig, 3 200 To. Rohphosphat aus Afrika, 45 To. Kreide aus Dänemark, 9 To. Teer aus Deutschland, 7 To. Autos, davon 2 To. aus Deutschland, 2 To. aus England und 3 To. aus Dänemark, 128 To. Öle und Fette, davon 73 To. aus Deutschland, 32 To. aus England, 12 To. aus Dänemark, 5 To. aus Holland und 6 To. aus Belgien, 15 To. Reis aus Holland, 76 To. Papier, davon 40 To. aus Deutschland, 55 To. aus Schweden und 7 To. aus Belgien, 12 To. Getreide, davon 8 To. aus Deutschland und 4 To. aus Dänemark, 47 To. Maschinen, davon 15 To. aus Deutschland, 6 To. aus England, 16 To. aus Schweden und 10 To. aus Dänemark, 1 058 To. verschiedene Waren, davon 707 To. aus Deutschland, 105 To. aus England, 13 To. aus Schweden, 54 To. aus Dänemark, 63 To. aus Holland, 5 To. aus Finnland, 5 To. aus Estland, 16 To. aus Lettland und 90 To. aus Belgien, 47 To. Häute aus Deutschland, 34 To. Früchte aus Deutschland und 8 To. Lumpen, davon 4 To. aus Deutschland und 4 To. aus Schweden. Insgesamt wurden 32 792 To. Waren im Werte von 10 877 950 Lit eingeführt.

### Ausgegangene Schiffe

In der Berichtszeit verließen 71 Schiffe (im Februar 45 Schiffe) den Memeler Hafen. Unter den 71 Schiffen befanden sich 43 beladene und 10 leere Frachtdampfer, 4 beladene und 10 leere Motorschiffe, 2 leere Seeleichter und 2 leere Seeschlepper. Die ausgegangenen Schiffe enthielten insgesamt 54 256,18 Brutt-Reg.-To. = 30 556,41 Netto-Reg.-To. = 86 474,64 Kubikmeter.

Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
33 deutsche Schiffe	19 639,89	11 491,70
1 Danziger Schiff	925,41	555,38
7 dänische Schiffe	3 878,05	2 402,75
5 englische Schiffe	8 180,43	4 547,36
17 schwedische Schiffe	9 999,51	4 533,09
2 finnische Schiffe	3 140,85	1 955,06
1 litauisches Schiff	1 029,12	585,01
2 lettische Schiffe	2 845,82	1 729,27
1 holländisches Schiff	124,35	97,73
1 estnisches Schiff	2 159,75	1 263,06
1 ungarisches Schiff	2 342,00	1 396,00

### Wareneinfuhr und Bestimmungsland:

Die in See gegangenen Schiffe führten aus: 4 356 To. Schnittholz, davon 407 To. nach Deutschland, 1 361 To. nach England, 582 To. nach Belgien, 613 To. nach Holland und 1 333 To. nach Frankreich, 3 104 To. Zellulose, davon 1 184 To. nach Deutschland, 1 109 To. nach England, 51 To. nach Holland



Berlins neuer Olympiakommissar

Als Olympiakommissar der Stadt Berlin ist der Nationalsozialist Gustav Schäfer anserbeben, der sich als Lehrer an der Volkshochschule Spandau und der Hochschule für Leibesübungen sowie als einer der Organisatoren des S.M.- und S.S.-Sports einen Namen gemacht hat.

und 760 To. nach Spanien, 30 To. Stückgut, davon 11 To. nach Deutschland, 2 To. nach England, 17 To. nach Schweden, 215 To. Flachs, davon 133 To. nach Deutschland und 82 To. nach Schweden, 259 To. Felle, davon 175 To. nach Deutschland, 2 To. nach England, 2 To. nach Dänemark, 80 To. nach Holland, 307 To. Sperrplatten, davon 54 To. nach Deutschland, 175 To. nach England, 76 To. nach Dänemark, 1 To. nach Holland und 1 To. nach Norwegen, 1 254 To. Espenrollen, davon 293 To. nach Deutschland, 961 To. nach Holland, 8 To. Lederpappe nach England, 13 To. Eier nach Deutschland, 255 To. Leinsamen, davon 45 To. nach Deutschland, 160 To. nach Holland und 50 To. nach Lettland, 1 082 To. Getreide nach Deutschland, 3 693 To. Kiesabbrände, davon 2 260 To. nach Deutschland, 1 433 To. nach Schweden, 2 425 To. Fleisch nach England, 82 To. Holzdraht, davon 27 To. nach Deutschland und 55 To. nach Dänemark, 349 To. Butter, davon 207 To. nach Deutschland, 142 To. nach England, 17 To. Sprit nach Holland, 27 To. Papier, davon 16 To. nach Deutschland und 11 To. nach Holland, 3 To. Därme, davon 2 To. nach Deutschland und 1 To. nach Belgien, 147 To. verschiedene Waren, davon 79 To. nach Deutschland, 7 To. nach Schweden, 7 To. nach Dänemark, 1 To. nach Belgien, 1 To. nach Holland und 52 To. nach Lettland, 203 To. Wicken, davon 185 To. nach Deutschland, 3 To. nach Schweden und 15 To. nach Holland, 6 To. Kleesamen, davon 2 To. nach Deutschland und 4 To. nach Dänemark, 39 To. Geflügel nach England. Insgesamt wurden 17 874 To. Waren im Werte von 8 752 800 Lit ausgeführt.

## Berliner Butter

Berlin, den 18. April. (Tel.)  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 0,88  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,81  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. 0,74  
abfallende  
Tendenz: abwartend

## Berliner Viehmarkt

Antlicher Bericht vom 15. April 1933

Antrieb: Rinder 1020, darunter 142 Ochsen, Bullen 324, Kühe und Fersen 554, Kälber 596, Schafe 925, direkt zum Schlachthof 154, Schweine 2347, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 523. Auslandschweine —  
Der Dienstag-Markt vom 18. April wurde auf Mittwoch, den 19. April verlegt.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 19. April  
Frische bis starkböige Winde aus Nordwest bis Nordvorwiegend bedeckt, weiterhin Regen- und Schneeschauer

Übersicht der Witterung vom Dienstag, 18. April  
Das russische Wirbelssystem ist seit einigen Tagen stationär geworden. Es besteht aus mehreren Kernen, die umeinander kreisen, sodaß unser Gebiet im Bereich ihrer Randstörungen dauernd Schauerwetter zu verzeichnen hat

Temperaturen in Memel am 18. April  
6 Uhr: + 1,2, 8 Uhr: + 2,8, 10 Uhr: + 3,0

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
206	Agnes MS. (Bernstam)	Klagshamn	Zement	Maage
206	Ludwig SD. (Person)	Aalborg	"	Ed. Krause
207	Wanda MS. (Borjesson)	Libau	"	Ed. Krause
208	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
209	Wilhelm MS. (Siefers)	Hamburg	"	Maage

### Ausgegangene

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
194	Bravore SD. (Person)	Danzig	Holz Zellulose Stückgut	Sandels
195	Douro SD. (Hansen)	Libau	"	Ed. Krause
196	Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Flachs Stückgut	R. Meyhoefer
197	Johanna SD. (Hansen)	Hamburg	Stückgut Butter, Eier	R. Meyhoefer
198	Balthasar SD. (Maell)	London	Bacon Geflügel	U. B. C.
199	Borgholm SD. (Odfeld)	Kalmar	Stückgut Post und Passagiere	Maage
200	Holland SD. (Schumacher)	Sjögö	Seehühner	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,80. — Wind: NNW. 6. — Strom: ein — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Karkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten  
Ihre Vermählung geben bekannt  
Zahnarzt  
**Heuckenkamp und Frau**  
Elisabeth, geb. Schmidt  
Memel Ostern 1933

**Melita Rieder**  
**Gustav Gewildies**  
Verlobte  
Ostern 1933

Am Sonnabend, dem 15. April, nachmittags 6 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann und treusorgender Vater, der Kontrollbeamte  
**Martin Resas**  
im 46. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Anna Resas**  
geb. Drutjoh  
**Heinrich Resas**  
als Sohn.  
Heydekrug, den 18. April 1933  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. April, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofshalle Heydekrug aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

**Nachruf**  
Am Sonnabend, dem 15. April 1933, verschied nach kurzer Krankheit unser Kontrollbeamte für den Kreis Heydekrug, Herr  
**Martin Resas**  
Der Verstorbene trat am 1. Oktober 1926 aus dem Polizeidienst zur Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets über und wurde zunächst als Bürohilfsarbeiter beschäftigt. Am 1. April 1928 wurde der Entschlafene zum Kontrollbeamten für den Kreis Heydekrug ernannt.  
Der Dienst wurde von ihm mit großem Eifer und seltener Pflichttreue versehen. Sein stets ruhiges und zuvorkommendes Wesen sowie sein angenehmer Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken über das Grab hinaus.  
Memel, den 18. April 1933.  
Der Vorstand  
der Landesversicherungsanstalt  
des Memelgebiets  
Matzies  
Vorsitzender. [6069]

**Sprech-An**  
Mittwoch Schmantwaffeln  
**Zwangsversteigerung**  
Donnerstag, d. 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Großen Wasserstraße 16/17  
1 schwarzes Büfett  
ferner um 11 Uhr in der Friedrich-Wilhelm-Strasse 47  
1 Schreibmaschine (Ablex)  
1 Schreibtisch mit Stuhl u. 1 Schreibmaschinentisch  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Fischer, Gerichtsvollzieher  
in Memel, Bublarger-Strasse 11.

**Zwangsversteigerung**  
Am Mittwoch, dem 19. d. Mts., werde ich um 10 Uhr in meinem Büro, Veitstraße 3 den Geschäftsanwalt der Bauhandels-Gesellschaft m. b. H. & Co. an die Dachpappenfabrik  
"Sibrunas"  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Fischer, Gerichtsvollzieher  
in Memel, Veitstraße 3

**Handelschule Start**  
Lübauer Straße 31  
Neue Tages- und Abendkurse in sämtl. Fächern beg. am 20. u. 24. April  
Dateibst kann eine ja. Dame die die Schularbeiten eines 9-jährigen Mädchens beaufsichtigen kann, als Zwielernebe eintreten. (6057)

**Schulbedarf-Artikel**  
empfiehlt (6039)  
**Aug. Pohlentz Nachf.**  
Jah. Arthur Förster  
Buch-, Papier- u. Schreibwaren-Edlg.  
Börsenstraße 10/11

**Ein Stadtgespräch**  
**Greta Garbo**  
in dem herrlichen Spitzen-Großtonfilm in deutscher Sprache  
**Menschen im Hotel**  
nach dem bekannten Roman aus der Berliner Illustrierten Zeitung  
**Beiprogramm**  
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr  
im Capitol

**Sarg-Dogajin**  
von 6037  
**A. Gendruschke**  
Eichlermeister  
Polangenstraße 32  
steuert Särge nebst Ausstattungen zu noch nie dagewes. Preisen.  
Übernahme Maurer- u. Zimmererarbeit.  
**O. Peirl** 6047  
Kirchhofstraße 8

**Bekanntmachung**  
Infolge Ausführung von Sanitationsarbeiten wird die Plantagenstraße von der Reitstraße bis zur Jugendherberge ab Mittwoch, den 19. April 1933, bis zur weiteren für den durchgehenden Fußverkehrs- und Autoverkehr gesperrt. (6067)  
Memel, den 15. April 1933  
**Die Stadtpolizeiverwaltung**  
**Schulartikel**  
offertiert preiswert [5927]  
**Papierhandlung S. Weiner**  
Hohe Straße 19 Telefon 1188.

**la Stückfall**  
freich einetroffen (6041)  
**Franz Sabrautski, Steintor**  
Telefon 261

**1366** elegante  
7-Siger - Limousine  
**Rudi Cohn** (5814)  
Gr. Sandstraße 5  
**Auto-Anruf**  
**Telef. 256**  
7 Siger. 5799  
**E. Heidrich.**  
**Schulbücher**  
Vincum Seria, s. vert.  
6044 B. Witte 63.  
Ein einfaches ge-  
brauchtes 6045  
**Schlafzimmer**  
auch geteilt, zu verk.  
Seites, Wertb. 7  
**Eine Tür mit**  
**Gerüst**  
u. 2 Schrauben-  
rahmen zu verkaufen  
Friede. Wilhelm-  
Strasse 9-10. 6038  
**Gr. Dreirad**  
zu verkaufen 6013  
Frd. Wilh. Str. 43/44  
1 Fr. rechts.

**Friedrichstadt. Schule**  
Anfänger kommen Donnerstag  
Knaben 9 Uhr, Mädchen 10 Uhr 6042

**„Zum Onkel Richard“**  
Eröffne mit dem heutigen Tage die neu renoviert und eingerichteten  
**Restaurations-Räume**  
**Holzstraße Nr. 6**  
(früher Jürgensen)  
wozu ich meine Freunde und Gönner herzlich einlade. Zeitgemäße Preise, reelle Bedienung.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Schmidt** 6052

**Kaviar und prima geräucherten Stör**  
empfiehlt  
**F. Sahr**  
Schlewießer 19 Tel. 77

**Zement-Kalk**  
Dachpappen u. Teerprodukte  
Fliesen und Wandplatten  
**Terrazzo**  
**Kachelöfen**  
in modernen Farben  
**Chamottesteine**  
ab Lager und frei Haus.  
**B. Freidberg**  
Tel. 311 Werkstr. 1

**Ein Stadtgespräch**  
**Greta Garbo**  
in dem herrlichen Spitzen-Großtonfilm in deutscher Sprache  
**Menschen im Hotel**  
nach dem bekannten Roman aus der Berliner Illustrierten Zeitung  
**Beiprogramm**  
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr  
im Capitol

<b>Apollo</b> Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr <b>Marion</b> das gehört sich nicht! Tonfilm- Lustspiel mit <b>Magda Schneider</b> <b>Herm. Thimig</b> <b>Otto Wallburg</b> <b>Kaczmarek</b> als <b>Rosenkavaller</b> <b>Riesenschlangen</b>	<b>Kammer</b> Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr <b>Spione</b> am Werk Der spannende deutsche Tonfilm <b>Brigitte Helm</b> <b>C. L. Diehl</b> <b>Theodor Loos</b> <b>Paul Otto</b> <b>Oskar Homolka</b> <b>Jubiläum</b> neues Lustspiel mit <b>Szöke Szakall</b> <b>Ufa-Tonwoche</b>	<b>Kammer</b> Mittwoch 2 1/2 Uhr <b>Jugend- und Familien-</b> <b>vorstellung</b> <b>Das Haus</b> an der <b>Grenze</b> (Tscherkessen) <b>Alice u. d. Pferde-</b> <b>rennen</b> der lustige Micky Maus-Film <b>Seehundfang</b> Kinder 50 Cent oben 1.- Lit Erwachsene 1.- Lit oben 1.50 Lit
--	--	---

**Mitglieder-**  
**Derammlung**  
am Mittwoch, dem 19. April,  
abends 7 Uhr, im Schützenhause  
Zur Beschlussfassung über die Stadterordnetenwahlen  
ladet ganz ergebenst ein  
Der Vorstand des „Memeler Bürgerbund“  
(Verein der Haus- u. Grundbesitzer G. B.)  
Vanagattis

**Moderne Grabdenkmäler**  
Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen  
**Granit / Marmor**  
**Kunststein**  
Grabeinfassungen  
Terrazzofussböden  
Terrazzotreppenstufen  
**M. Rodermann, Bildhauer**  
jetzt Polangenstraße 22 (Hof)  
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmal-kunst. 4670

**Haben Sie schon**  
Ihre Samenbestellung gemacht? Falls nicht, sämen Sie nicht,  
**bestellen Sie sofort**  
Bei Eintritt wärmerer Witterung, wo der Bedarf an Samen einsetzt, wird es sehr schwer sein, allen Anforderungen gerecht zu werden. Heute kann noch jeder Auftrag sofort auszuführen werden. Nur Wunsch sende ich Ihnen mein diesjähriges Preisverzeichnis. Sie werden von den billigen Preisen überrascht sein.  
Meine Säner sind vollständig sortiert.  
**Carl Adomeit, Memel**  
Spezialhaus für Gemüse- und Blumenamen  
Graslaaten für Feld u. Wiesen (gegründet 1899)

**Stempel** **F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot AG  
Die Hautcreme, die gesund und schön Dich macht,  
Ist „Radium“ bei Tage und bei Nacht



**Schulanfang!**  
Da ist die flotte, reinwollene Bleyle-Kleidung immer das Richtige. Durch ihre Qualität, ihre gesundheitlichen Vorzüge und ihre Haltbarkeit und Preiswürdigkeit besitzt die  
**Bleyle-Kleidung**  
das volle Vertrauen der um das Wohl ihrer Kinder besorgten Mütter.  
Grösste Auswahl in Formen, Grössen und Farben  
Bitte besichtigen Sie unser Bleyle-Fenster  
**F. Lass & Co.**  
gegr. 1858

**Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts  
zu spottbilligen Preisen  
**Rudolf Burrack**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 47

**Zur Beachtung!**  
Hiermit erkläre ich meiner geehrten Kundenschaft, daß Herr Krumpholz seit dem 14. 4. 33 bei mir nicht mehr tätig ist und keinerlei Rechte noch Vollmachten besitzt, für die Firma „Memeler Druckkunst-Werkstätte“ Aufträge resp. Inkasso entgegenzunehmen  
**Buchdruckerel „Memeler Druckkunst - Werkstätte“**  
Inhaber G. Kioschus  
Töpferstr. 1b (Eing. Ecke Roßgartenstr.) Tel. 363

**Stellen-Angebote**  
**1 Wirtin**  
von sofort  
**1 Wirtin**  
für Silberbige (Saison) ab 1. Mai  
H. v. Zaborowski  
Volgstr. 20 n.  
**Wirtin**  
berieft im R o c h e n, Baden u. Einreden, mit nur besten Empfehlungen, für herrschaftlichen Haushalt gesucht zum 1. Mai.  
Melburaen 6009  
**Frau Lindenau**  
Schiffswert  
Suche für meinen kleinen Haushalt bei 1. 5. ein (6025) ordentl., sauberes  
**Mädchen**  
welches kochen kann, mit guten Zeugnissen. Best. Vorstellung bei  
**Robert Waller**  
Marktstraße 10/11  
Best. kinderl., junges  
**Mädchen**  
als Hausmädchen gesucht für sofort ab 1. 5. Angebote u. 4912 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten.  
**Aufwärterin**  
für den Vormittag v. sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalt. dieses Blattes. 6026

**Wirtin**  
von sofort  
**1 Wirtin**  
für Silberbige (Saison) ab 1. Mai  
H. v. Zaborowski  
Volgstr. 20 n.  
**Wirtin**  
berieft im R o c h e n, Baden u. Einreden, mit nur besten Empfehlungen, für herrschaftlichen Haushalt gesucht zum 1. Mai.  
Melburaen 6009  
**Frau Lindenau**  
Schiffswert  
Suche für meinen kleinen Haushalt bei 1. 5. ein (6025) ordentl., sauberes  
**Mädchen**  
welches kochen kann, mit guten Zeugnissen. Best. Vorstellung bei  
**Robert Waller**  
Marktstraße 10/11  
Best. kinderl., junges  
**Mädchen**  
als Hausmädchen gesucht für sofort ab 1. 5. Angebote u. 4912 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten.  
**Aufwärterin**  
für den Vormittag v. sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalt. dieses Blattes. 6026

**Wirtin**  
von sofort  
**1 Wirtin**  
für Silberbige (Saison) ab 1. Mai  
H. v. Zaborowski  
Volgstr. 20 n.  
**Wirtin**  
berieft im R o c h e n, Baden u. Einreden, mit nur besten Empfehlungen, für herrschaftlichen Haushalt gesucht zum 1. Mai.  
Melburaen 6009  
**Frau Lindenau**  
Schiffswert  
Suche für meinen kleinen Haushalt bei 1. 5. ein (6025) ordentl., sauberes  
**Mädchen**  
welches kochen kann, mit guten Zeugnissen. Best. Vorstellung bei  
**Robert Waller**  
Marktstraße 10/11  
Best. kinderl., junges  
**Mädchen**  
als Hausmädchen gesucht für sofort ab 1. 5. Angebote u. 4912 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten.  
**Aufwärterin**  
für den Vormittag v. sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalt. dieses Blattes. 6026

**Kaufm. Privatschule**  
**Alfred Feist**  
Alte Sorgenstraße 5 Telefon 418  
Beginn neuer Kurse in allen Handwerksfächern  
Stenografie, Maschinenschreiben  
Auf Wunsch Unterricht in Litauisch.  
Größeren Vorkurs (6068)  
**Pflastersteine I. Sorte**  
frei Wasserabzug Memel zu kaufen gesucht. Angebote unter 4923 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Kaufm. Privatschule**  
**Alfred Feist**  
Alte Sorgenstraße 5 Telefon 418  
Beginn neuer Kurse in allen Handwerksfächern  
Stenografie, Maschinenschreiben  
Auf Wunsch Unterricht in Litauisch.  
Größeren Vorkurs (6068)  
**Pflastersteine I. Sorte**  
frei Wasserabzug Memel zu kaufen gesucht. Angebote unter 4923 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Kaufm. Privatschule**  
**Alfred Feist**  
Alte Sorgenstraße 5 Telefon 418  
Beginn neuer Kurse in allen Handwerksfächern  
Stenografie, Maschinenschreiben  
Auf Wunsch Unterricht in Litauisch.  
Größeren Vorkurs (6068)  
**Pflastersteine I. Sorte**  
frei Wasserabzug Memel zu kaufen gesucht. Angebote unter 4923 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Saubere, perfekte, gewandte  
**jüd. Köchin**  
zum 1. 5. oder 15. 5. i. d. Jüd. Krankenhaus gesucht. 6032  
**Heirats-Anzeigen**  
Ein selbständiger Geschäftsmann sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks späterer Heirat  
Bermögen erwünscht. Bitte nur ernstgemeinte Zuschriften u. 4921 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten.  
Mittlerer Beamter in fester Stellung, aus dem Lande lebend, 38 Jahre, evol., sucht etwa gleichalterliche Dame ruhigen verlässlichen Charakters als Lebensgefährtin  
Verschwiegenheit wird verlangt u. garantiert. Zuschrift. sind unter Nr. 4925 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten.  
**Bekanntmachungen**  
6 K 25/32  
Der Termin vom 1. Mai zur Zwangsversteigerung der Grundstücke Nr. 2, 3 und 9 (Stimbr) ist aufgehoben. 6017  
Ankündigung Memel.